

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Des allernamhaftigsten vnnnd hochehrnachten,
römischen Architecti, vnnnd kunstreichen Werck oder
Bawmeisters Marci Vitruvij Pollionis, zehen Bücher von
der Architectur vnd künstlichem Bawen**

Vitruvius

Basel, 1614

VD17 VD17 12:627706R

Das Erste Cap.

[urn:nbn:de:bsz:31-128543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-128543)

aber der Keyser Julius Cefar / von welchem hernach alle Römische Keyser Cefares / vnd in Teutscher Sprach mit gebrochnem nammen Keyser genannt worden / jämmerlich vmb kommen vnd erwürget worden sey / vnd solcher todt vorhin durch den Cometen vnd mancherley erschreckliche Treume sey vorbedeutet worden / beschreibet Plutarchus vast engentlich / wie auch Plinius / Virgilius vnd Valerius Maximus. Dieser Keyser Julius hat Franckreich vnd den größern theil Teutschlands mit Streit bewungen / vnd vnder den gewalt der Römer gebracht / vnd ein vast trefflich Geschichtbuch aller seiner handlung selber beschrieben / wie dann solche Schrifften noch dieser zeit selbst fürhanden. Weiter halten wir den M. Aurelium / P. Mirdium / vnd En. Cornelium / deren wir droben auch gedacht haben / für die obersten Zeugmeister oder Rüstmeister zu Rom / welche ober mancherley Rüstzeug / was man von Geschos / Werffzeug / Schlenckern / vnd was dergleichen künstliche Rüstung oder Machination / in allerhandt notturfft gebraucht wurde / zum Krieg vnd in friedenszeiten verordnet waren: aber von solchem Rüstzeug / Scorpion vnd Balisten / werden wir hernach im Zehenden vnd letzten Buch mit augenscheinlichen Figuren gnugsam handeln. Zum beschluß dieser Vorrede erzehlet Vitruuius die empfangne gutthat / so ihm vom Keyser bewiesen / erzeiget sich als derselbigen danckbar mit der verehrung dieses Wercks / welches er für ein vollkommenen Inhalt fürgibt / alles des was nicht allein zu der Architectur vnd Bauwerck / sonder zu aller künstlichen Handthierung vnd Speculation gehört vnd erfordert wirt. Vnd so wir die Zehen Vorred Vitruuij mit fleiß vberlesen / befindet sich daß solche alle zusammen dermassen ordentlich verknüpffet vnd verhauffet seind / daß solche Zehen Vorreden alle ein ganz zierlich vnd wolgestellet Corpus geben / in Zehen theil vnderschieden / vnd jedem Buch solches Wercks ein theil fürgeset sey. Der folgenden Capitel halb / haben wir die zahl vnd vnderscheidung (wie solche in gemeinem gebrauch) ganz vnverändert bleiben lassen: Doch soltu mercken daß Vitruuius seine Bücher in keine Capitel abgetheilet hat / wie dir der Lateinisch Text an viel orten gnugsamlich anzeigt. Diueil aber nun diese Vorrede verständlich gnug von vns verteutschet / wölle wir diese erklärang nicht weiter erstrecken.

Was die Architectur sey / vnd von erster anweisung vnd vnderrichtung der Jungen oder anfahenden Bauweistern.

Das Erste Cap.

Die Architectur oder Kunst des Bauwercks / ist kein kunst für sich selber allein / sonder mit vielfeltigen andern Künsten vnd wissenschaften geziert / dadurch der erfahrne Baumeister auch die Werck auß dem grund andrer Künst vollbracht / vrtheilen vnd approbieren kan. Vnd hat diese Kunst ihren grund vnd fundament in zweyerley sachen / also daß man ein ding in das Werck bringe / vnd auch daß man wisse grundtliche vrsach mit gutem verstand darzuthun / solches fürgenommenen oder angehebtten Wercks. Ein ding aber in das Werck künstlich zu bringen / erfordert ernstliche vnd fleißige nachtrachtung mit ganz fleißiger auffmerckung täglicher übung / vnd mit vnablässliche gebrauch der Handt arbeit / jedes ding auß bequemer beharrlicher materi zu arbeiten. Aber

a ij vrsach

vrsach solcher Werck darzuthun / ist das man auß verstand vnd wissen-
 schafft die proportion vnd rechte gestalt solcher Werck anzeige / mit erzeh-
 lung der vrsachen / darauß jedes ding also in das Werck zu bringen / für-
 genommen sene. Der vrsachen halb haben die Baumeister oder Architecti /
 so ohn sonderliche verstand der Schrift / allein der Hand fertig gewesen /
 für ire arbeit vnd mühe kein sonderlichen Nammen oder rhum erlangen
 möge. Wie dan auch dieselbigen / welche sich allein auff iren verstand ver-
 lassen / der Handarbeit vnbericht gewesen / nicht weiter dann allein den
 schatten erlangt habe. Aber die so zu beyden theilen solcher sachen bertich-
 tet / (vnd wie man spricht / auff alle seiten gefasset oder geschickt) die habe
 allein irem fürnehmen recht nachkommen / vnd irem begeren gnug thun
 möge. Dann wie in allen dingē / also helt es sich auch in der Architectur /
 also das fürnemlich zwey ding solche Kunst begreifen / als nemlich das /
 das sie bedeuten / vnd das so mit verstandt bedeutet werden muß. Dann
 was wir vns jekundt zu handeln oder tractiern fürgenommen / das ist
 von sich selber bedeutet: so aber / damit wir solcher deutung grundtliche
 vrsach wissen / vnd in einen rechten verstandt kömen / müssen wir solchs
 mit vernunft vnd fleissiger vorbetrachtung in ein bedeutung oder rech-
 ten verstand stellen vnd fassen / welches anderst nicht dann auß ver-
 nunfft vnd kunst beschehen mag. Darauß ein gewisse Regel / das ein
 vollkommener Baumeister solcher ding zu beyder seite erfahren seyn sol /
 vnd viel geübt / darumb größlichen vonnöten / das ein solcher der sich
 dieser Kunst gedenckt mit ehren zu gebrauchen / gelehrig vnd sinnreich
 sey / wolgeschickt / zu aller handt guten Künsten lust trage / vnd diesel-
 bigen fassen vnd begreifen möge: Dann ob er gleich geschwind im
 Kopff / mag doch solches ohn gute vnderrichtung mancherley Künsten
 vnd wissenschaft wenig fürstellig seyn. Wie auch die Kunst ohn ein ge-
 schwinden Kopff mit wol ein guten Werckmeister (welcherley handthie-
 rung das sey) immer geben kan. Darumb ist von nöten / das ein fürtreff-
 licher berühmter vollkommener Baumeister für das aller erst gelehrt sey /
 vnd der Schrift wol erfahren / Er soll auch des Reissens vnd Malens
 einen guten bericht haben / auch der Geometrey / das ist des Zirckels vnd
 Richtscheids gerechtigkeit / desgleichen der Perspectiua vnd Rechen-
 kunst / der Historien oder alten geschicht sol er voraus zimlich Wissen ha-
 ben / auch der Philosophen etwas bericht seyn / die Musica können / vnd
 der Reglen der Arzney etwas erfahren seyn / wie auch der Säkunge der
 Juristen: in der Astrologen ist im auch nicht wenig von nöten / das er ein
 wissen hab des Himmels lauff. Warumb ihm aber solche Kunst von
 nöten zu wissen / wöllen wir folgendes zu eigentlichem berichte / doch
 auff das allerfürbest erklärang thun. Vnd für das aller erst / ist ihm
 am notwendigsten / das er gelehrt vnd der Schrift erfahre sey / damit
 er durch mancherley Bücher sein Memori desto baß bestätigen vnd con-
 firmieren möge / auch durch tägliche verzeichnung von tag zu tag lernen
 mag. Das Reissen vnd Malen ist ihm insonderheit von nöten / jedes
 Werck / so er ihm fürnimbt / desto augenscheinlicher in grundt vnd zu
 besserem

besserem verstande entwerffen vnd fürreissen. Die Geometrey lernet ihn die Messung/ gibt ihm auch grund vnd bericht der gerechtigkeit Zirckels vnd Richtscheidts/das ihm nicht wenig vorthail bringet in der auftheilung/ niderlegung vnd auffziehung der Werck in grunde/ mit aller Messung/ mit Bleiwagen/ oder dergleichen abwegung in eck vnd winkel/ wie dann solches alles in der gerechtigkeit Zirckels vnd Richtscheidts begriffen. Durch die Perspectiua wirt er vnderrichtet/ wie er mancherley gestalt tag vnd liecht/ hin vnd wider in die Gebew ordnen vnd setzen soll/ vnd dieselbigen gegen die gesündesten oder vnschädlichsten örter zu richten wisse/ fürnemlich an solchen orten/ da man tag oder liecht ohn solche Perspectiuische abgesetzte vnd eynfallende liechter/ nicht gnugsam tags haben mag. Auß der Arithmetica oder Kunst der Rechnung/ mag er den kosten des Baws vnd aller notturfften bey dem aller geringsten Heller vberschlagen vnd verrechnen/ auch mancherley Mässung vnd Proportion erfahren/ so etwan durch die Geometrey nicht mag zu wegenbracht werden/ vnd dadurch mag er auch viel schwere auffgab/ die sich in solchen händlen Geometrischer Rechnung/ vnd Kunst vergleichung/ mancherley Proportion zutragen/ durch gewisse demonstration oder augenscheinliche bezeugnuß entscheiden/ darthun vnd wissen. Die vielfeltigen Historien vnd mancherley gedächtnußwürdiger alter verlauffener Geschicht/ seynd ihm der vrsach halb insonderheit notwendig zu wissen/ daß er mancherley zierdamit die Gebew hübscher vnd reichlicher auffgemacht werden mögen/ auß alten Historien wisse anzuzeigen/ in erzehlung der Historien oder Geschicht/wie sich dann solche zugetragen oder verlauffen. Als so wir in alten Römischen Gebewen vnd Antiquiteten/ die Marmelsteinen Weibsbilder sehen/ an statt der Seulen/ zu vnderhaltung der Gebew gesetzt/in ihrem ehrbaren Geschmuck vnd alter Kleidung/ vnd solches der Bawmeister gleicher gestalt brauchen/in sein Werck oder Baw bringen vnd setzen/ vnd damit zieren wolte/ ist ihm von nöten/ daß er solche History wisse warhafftiglich zu erzehlen/ vnd solches sein Werck damit bezeuge/grund vnd vrsach setze seines fürnemmens/ Also daß er wisse zu erzehlen/wie die Statt Garna in Peloponneso gelegen/ sich im Krieg/so die Persier wider die Griechen führten/mit den Persiern verbunden/ vñ in solchem Krieg ihnen nicht beholffen gewesen. Als aber die Griechen den Persiern obgelegen/vnd sie mit rhumreichem Siege bezwungen/mit einhelligem rhat die Statt Garnam überzogen vnd eroberten/ was von Mannspersonen/erschlugen/ die Statt verschleiffen/ zerrissen/ vnd in grund zerstörten/ allein die Weiber vnd herrliche Matronen mit sich gefangen/ als ihr gefangene vnd erkauffte Dienstknecht/ hinweg geführt/ eben in aller solcher Kleidung/ die sie nach ihrer gewonheit vnd Landsbrauch zur ehr getragen/ vnd bekleidet gangen/ zu einer schmach vnd gespött/ darumb daß sie deßer herter gestrafft wurden/ auch weiter solcher ihrer Gefäncknuß vnd gezwungenem Dienst/ ewiglichen zu bezeugen/ von den Kunstreichen Bawmeistern zu grosser ehr löbliches

Triumphs vnd Siegzeichens / in solcher gestalt in ihrer ehrlichsten vnd
zierlichsten Kleidung vnd Geschmuck / an statt der Seulen / die Gebew
der Griechen / zu anzeigung der Dienfbarkeit / zu vndersturen vnd tra-
gen / in Marmel vnd andere bequeme / vnd hierzu dienstliche Materi
geschmilt / vnd leblicher gestalt gebildet worden seind / damit man solcher
peen vnd straff / mit schand vnd schmach der von Garna ewiglich enu-
gedenck were. Wie dann auch eben solcher gestalt die Lacedemonier vnd
der de Hauptman oder Heerführer Pausania / so Agesipolidis Sohn ge-
wesen / im Plateenser krieg mit kleiner hülf fast gerings Volcks / ein
groß trefflich Heer der Persier überwunden / mit herrlichem Sieg vnd
ehumreichen Triumph / haben sie von der eroberten Beut ihrer Feind
zu solcher ewiger ehumreicher Siegung / ein gewaltig Gebew / zu einem
Siegzeichen auff führen lassen / darinn die gefangene Persier in lebli-
cher Contrafactur persönlich zu ewiger gedächnuß / in irer Barbarische
Kleidung / damit sie sonderlichen pracht trieben / gestellet / zu ewiger
schand vnd schmach / damit auch ihre Feind auß solcher irer Contrafas-
ctur erschrecken / vnd sich entsetzen solten ob der Lacedemonier macht / vnd
aber ihre Bürger ab solchem Exempel trefflicher / tugemütiger vnd bes-
herzter wurden / in solchen ehren vnd tugenden sich fürbaß zu üben / vnd
ihr Vaterlandt bey Freyheiten zu erhalten. Dann solche bildnuß der
Persier hernach gar mancherley weiß gemelter vrsach halben in die
Gebew gebraucht worden seind / an statt der Seulen vnd Träger / zu
vnderhaltung mancherley zierdt vnd gebäuel / damit die Gebew hin
vnd wider mit grossen fleiß vnd kunst gar mancherley frembder gestalt
reichlich geziert worden seynd. Aber dergleichen Historien seynd noch
andere viel / so dem Architecto oder fleißigen Baumeister zu wissen
nicht weniger dienstlich seynd. Die Philosophia aber allein machet den
Kunstreichē Baumeister erbarlich / großmütig / vnd dempffte in ihm als
ten stoltz vnd hoffart / also daß er mehr dadurch zu der gerechtigkeit vnd
freyem auffrechten gemüt / vnd der redligkeit gezogen wirt / getrew
vnd auffrichtig zu handeln / nicht geitzig oder finantzisch / so fürwar
einem solchen Kunstreichen Werkmeister vor andern fast vbel anstün-
de / dieweil kein Künstlich Werk ohn trew vnd glauben nimmermehr
vollbracht werden mag. Darumb soll der Baumeister in keinen weg
zu fast Gelegirig seyn / auch sich auff Geschändt zu nemmen oder empfa-
hen nit beflissen / sonder dermassen sich ernsthafte stellen / daß er ein gut
ansehen hab / vnd ihm ein gut lob vnd nammen erhalte / solchs wirt er in
der Philosophen gnugsam vnderricht. Ferner / sol er auch Natürlicher
ding vrsach vnd schickung zimlichs Wissen haben / des ihm die Philoso-
phen in dem theil so die Gelehrten Physiologiam nennen / auch gnugsam
menbericht gibt / darinn er sich mit sonderm fleiß embfänglich üben sol /
dann solche begreiffet gar mancherley wunderbarliche vrsachen / die ihm
nit wenig nutz vnd gebreuchlich seyn mögen / in leitung der Wasser nach
mancherley veränderung der Gäng / in vmbleitung durch Berg / Thal /
vnd eben Feld / in welcher mancherley leitung sich auch manigfaltige
veränderung

veränderung des Luftes begeben/ vnd gewicht des Wassers in den rören/
 davon aber niemandt zu rhaten weißt / noch künfftigem schaden zu
 fürkommen / er sey dann mancherley schickung der Natur insonderheit
 wol berichtet vnd erfahren / vnd habe auch mit fleiß die Bücher Ctesibij/
 Archimedis/ vnd dergleichen / durchlesen / sampt andern/ so dieser ding
 guten eigentlichen bericht gesetzt haben / welcher er doch nicht zustimmen
 mag / er hab dann sonderliche übung / eigne erfarnuß / vnd fleißige er-
 fundigung der Natürlichen ding / welcher er allein von den Philoso-
 phis bericht werden mag. Der Musica aber sol er auch insonderheit
 bericht seyn/ nicht allein des singens halb / sonder daß er in stimmen vnd
 mancherley thon vrtheilen möge / auß Mathematischem grund / wie
 dann insonderheit in mancherley rüstung zum Geschütz bey den alten
 verordnet / vnd im brauch gewesen / dieselbigen gewiß zu richten vast
 notwendig war / dann in der spannung oder im auffziehen/ mußte man
 in streckung der Seimen vnd Seyle / oder Corden engentlichen war-
 nehmen / daß solchs beyder seiten im anschlahen gleich thönete / dann
 durch solchen thon wußte man solche Geschütz außs gewisset zu rich-
 ten zum abschleffen. Es haben auch die Alten in solchen Gebewen
 oder Theatris / darinnen sie Schawspil gehalten / sonderliche Gefess
 (von Erz gemacht) gebraucht zu lieblichem thönen / so alle auß sonder-
 lichem verstand der Musica vnd vrtheil der thön haben / bereitet vnd
 gesetzt werden müssen / darumb jnen solche Kunst zu wissen insonder-
 heit von nöten gewesen. Der Arzney aber sol er fürnemlichen der vrs-
 sach halben vnderrichtet seyn / damit er die abtheilung vnd verglei-
 chung der Erden / gegen der Himlischen Sphera (welche abtheilung
 Climata genant werden) weiß zu vnderscheiden / darauß zu erlernen/
 welche ort der Welt vngesund / vnd Menschlicher wohnung vnd auff-
 enthaltung schädlich vnd zuwider sey / des Luftes vnd Wassers hal-
 ben / so etwan Pestilenzisch den Menschen / dem Bihe schädlich vnd
 giftig / dann wo ihm solches sampt grundtlicher vrsach nicht zu wiss-
 sen / mag er kein gesunden plag zu der wohnung leichtlichen erwehlen.
 Auß der Juristery vnd Bürgerlichen sakungen lernet er / niemandt
 zu nahe / oder andere oberbawen / auch die Treuff / Außgang der Was-
 ser / heimliche gemach / vnd dergleichen / niemandt zu nahe setzen / oder
 des liechts halben niemandt vervoorthellen / wie auch in gemeinen Was-
 serleitungen. Dann was in solchem in jeder Policcy für gerechtigkeit
 sey / muß dem Bawmeister zuvor bekannt seyn / che dann man an solchem
 werck einigen kosten anwende / vnd der Her: des Baws in vergebliche
 expens mit schaden eyngeführt werde / welches zu fürkommen / solche
 Sakungen gestift vnd verschrieben worden / mit grosser fürsichtigkeit/
 damit solches keinem theil vervoorthellig sey. Auß der Astronomen wirt
 im bekannt / Auß vnd Niedergang der Sonnen / Mittag vnd Mitter-
 nacht / vnd andere auffmerckung / nothwendiger Astronomischer obser-
 uation vnd verwandlung der zeit / in den Sonnenwendenden puncten/
 desgleichen beyder vergleichung Tags vnd Nachts / ohn welcher sachen
 a iij guten

guten bericht / er weder Vhrwerck / noch dergleichen Astronomische Instrument / machen oder bereiten mag. Dieweil aber nun die Architectur oder Kunst des Bauwercks / mit solchen / vnd auch so vielen fürnemmen vnd trefflichen Künsten geziert ist / mag nicht wol möglich seyn / daß einer dieser Kunst in eyn / vnd also stümpfflichen gnugsamen bericht empfabt / es sey dann sach / daß er in solchen Künsten vnd Wissenschaften von jugend auff / von tag zu tag auffsteige / so lang daß er zu oberst kommen / vnd den höchsten spiz vnd besten kern erlange. Es möcht aber die Vnverständigen wunder nemen / wie es der Natur möglich / daß ein Mensch so vielerley Kunst möcht erlernen / vnd in gedächtnuß fassen oder behalten. Solche aber wo sie vernemmen oder mercken / wie alle diese obgemelte gute freye oder Mathematische Kunst / dermassen einander verbunden vnd angehörig seynd / werden sie vns solchs leichtlichen zugeben müssen / daß es wol möglich / dann sie alle wie ein ketten aneinander gehefft / vnd dermassen verschlossen / daß sie schwerlich getheilt oder abgesondert werden mögen. Gleich wie die / so von jugend auff vnderrichtet werden in mancherley Künsten / doch gleiche form der Buchstaben lernen / dadurch sie in allen gemelten Künsten in einen verstand kommen. Wie auch solcher vrsach halb der berühmte Baumeister Pythius / der zu Prienna den kostbarlichen weitberühmten Tempel der Göttin Minerue erbawet hat / vnder den alten Bauweestern / in seinen Büchern insonderheit schreibt / wie der Baumeister durch solche gemeinschafft vnd verhaftung / obgemelter vielfeltiger Kunst vnd wissenheit viel mehr mit rhum zu wegen bringen mag / dann die / so allein möglichen fleiß solchs zu erlangē angewendet haben / auch mit grosser übung / aber doch wiewol solchs in seinem vermögen / wil es sich doch nicht also in das Verck bringen lassen. Dann es ist dem Architecto oder künstlichen Baumeister nicht von nöten / es kan auch nicht seyn / daß er der Grammatic also wol erfaren vnd bericht sey / wie vorzeiten Aristarchus insonderheit berühmt gewesen / doch sol er in solcher Kunst zum wenigsten seinen theil wissen. Der Music / kan oder mag er auch nicht also hohen verstandt haben als Aristoxenus / doch sol er hierinn sein zimlichen theil wissen. Des Mahlens ist jm auch nicht Apellis Kunst von nöten / doch sol er des Mahlens vnd Entwerffens ein zimlichen bericht haben. Wie auch der Sculptur / so mancherley Bildwerck betrifft / durch Egen / Schnitzen / Abgiessen / Abtrucken / in mancherley zeug oder materi / mag ers dem berühmten Bildschnitzer Myroni oder Polyeto nicht wol nachthun / doch sol er solcher nicht gar vnerfaren seyn / wie dann auch in der Medicin / wirt nicht die ganze Kunst Hippocratis von jm erfordert / sonder allein / daß er hierinn zimlichen bescheid wisse / Also verstehe auch in allen andern Künsten / daß wir nicht erfordern / daß er solcher auffß aller höchst bericht sey / sonder doch der selbigen zum wenigsten nicht gar vnerfaren / dann in solcher manigfeltigkeit / wirt solches nicht wol in eins Menschen vermögen allein seyn: dann wer wolt die gründtlichen vrsachen aller solcher ding / so in diesen Künsten

stien

sten begriffen / allein fassen mögen / die weil nicht allein der Bawmeister
 (welchem so mancherley von nöten) solchs nicht fassen mag / sonder auch
 die so etwan sich solcher Künst mit höchstem fleiß vnderstanden / doch
 das begert ziel gar selten erreichen. So dann ein jede Kunst jren sonder-
 liche Berckman erfordert / darinn doch die wenigste auffss höchste kömen/
 also daß sie für andern den rhum vnd höchste ehr erlangen mögen / wie
 wirt es dem Architecto oder Bawmeister möglich seyn / solches allein in
 allen Künsten / so jn von nöten seind / zu erlangen / das einer jeden Kunst
 die sonderlichsten Meister nicht erlangen können? Darumb wil mich bes-
 duncken / daß obgemelter Bawmeister in angezognem schreiben nicht we-
 nig geirret hab / nemlichen daß er nit vermerckt / daß alle gute Kunst auß
 zweyen theilen zusamen gesetzt seind / nemlichen auß dem Berck / vnd der
 sonderlichen nachtrachtung solcher beyder theil. Aber das ein fürnem-
 lich von nöten sey / allen denen so eins dings geübt / nemlich das selbig in
 das werck zu bringen / Aber das ander ist nicht gemein / auch nicht allen
 Gelehrten gegeben / wiewol viel Kunst grosse gemeinschaft gegen einan-
 der haben / vñ sich in vielen dingen vergleichen / nemlich die sünliche nach-
 trachtung / zu was ende solche Kunst gerichtet werden. Dann ob gleich
 der Medicus vnd der Musicus in d auffmerckung des Pulschlags / vnd
 deutung des Temperaments / in bewegung der Füß / gleiches fürnehmen
 haben / Aber wo die noth erfordert / ein schaden zu heilen / oder sonst den
 francken auß noth zu erretten / so wirt solches dem Arzt / vñ nicht dem
 Musico befohlen / dan solches steht allein dem Arzt zu / wie auch d Arzt
 herwider Seytenspiel vñ Musicalisch instrument zu üben / vnd kurz-
 weilig darauff zu spiele / zur frölichkeit nicht beruffen noch geschickt / son-
 der solches viel mehr dem Musico gebüren wil / damit solches desto liebli-
 cher / vnd dem gehör gefelliger werde / mit eymischung sanfftes gethöns
 des gesangs / Wie dann dieser gestalt auch die Astrologi vnd Musici jr
 sonderliche disputaciones in mancherley sachen / die außrechnung Him-
 lischer consonanz / in bewegung vnd sagung der Sternen / mit der Geo-
 metrey von mancherley erscheinung des gesichts / so wir die Perspectiva
 nennen / darinn sie sich vergleichē / gemein haben. Wie dergleichē auch alle
 andere Kunst auch solcher gestalt / einander nit weniger verwandt / sond
 vielfeltiger weiß verhafft vnd verknüpfft seind. Aber ein ding in das
 Berck zubringen / vñ mit der Hand anzugreifen / vñ auffss zierlichst / wie
 sich gebürt / zu volbringen / vnd jede Kunst auß jr endlichs fürnehmen zu
 bringē / das wil allein denē gebüren / die sich jeder zeit in solcher Kunst in-
 sonderheit geübt haben / vnd derselbigē gnugsam erfahren seind / darinn
 der selbig gnug gethan hat / welcher auß allen solchen Künsten / so viel jn
 darinn zu seinē endlichen fürnehmen zu wissen von nöten / guten berichte
 vnd desselbigē gnugsamē verstand empfangen hat / nemlich dz er solche
 zu seinē fürnehmen weiß zugebrauchen / vnd wo von nöten / daß er solcher
 Kunst sich gebrauch / sein gut fürnehmen damit anzuzeigē vnd bezeugen /
 vnd zu begertē ende bringē möge. Wie dan dem Bawmeister mancherley
 Berck zu vrtheilē oder judiciren / die notturfft etwan mancherley gestalt
 erfordert /

Ino
 ctur
 men
 daß
 em
 paffe
 m
 r die
 ein
 sassen
 alle
 an
 chen
 mein
 heile
 von
 uch
 and
 eister
 mpel
 in
 solche
 vñnd
 so als
 gros
 doch
 tecto
 seyn
 eiten
 Kunst
 auch
 erinn
 vellis
 imli
 werck
 herley
 i oder
 faren
 ippo
 scheid
 erfor
 bigen
 gkeit
 dann
 Küne
 sten

erfordert / damit er nicht bloß stande / oder schamrot gefunden werde. Welchem aber von Gott vñnd der Natur solcher scharpffer sinnreicher verstand vergönnet vñnd verlyhen / mit satter hãbiger gedechtnuß / daß er der Geometrey / Astrologien / Music / vñnd ander dergleichen Künsten hoch erfahren / der hat das ziel des Bauweiserampts vberschritten / vñnd wirt billicher ein Mathematicus genant / solche mögen auch in diesen Künsten mancherley disputationes haben / vielen sachen scharpffer nachtrachten / vñnd die selbigen höher bringen / vñnd jr meynung gnugsam verthãdigen / dann sie auff alle seyt zu wehr gerüstet / aber solche seind gar schwerlich zu finden / vñ recht seltsam / wie dann etwan Aristarchus Samius gewesen / vñnd Philolaus / vñnd Architas beyde von Tarent / vñnd Apollonius Pergaeus / Eratosthenes Syrenicus / Archimedes vñnd Scopinas beyde Siracusaner / welche gar mancherley künstliche Instrument vñnd Berckzeug / vñnd viel sonderliche nãgliche ding mit grossen verstand erfunden / vñnd vns in ihren Schrifften hinterlassen haben. Dieweil aber solcher trefflicher sinnreicher verstand wenigen diser zeit verlyhen / vñnd aber doch der Bauweiser solcher Künst wissenschaft nit entberen mag / der weitleufftigkeit halben aber / sampt andern hindernüssen / zu ganzer erkantnuß nicht kommen kan / wõllen wir in diesem vnsern Schreiben den gũnstigen Leser nicht allein gebetten / sondern auch mit gangem fleiß ermanet haben / wo es sich hierinn befinden wũrde / daß wir seinem willen in vielmal gemelten Künsten / in diesem folgenden Berck nich allezeit gnug gethan hetten / oder dermassen als derselbigen berãhmppte Meister / nachkommen / er wõlle vns hierinn entschuldigt haben / vñnd bey solcher Verantwortung bleiben lassen / nemlich daß wir dieses Buch nicht als der hõchst berhũmpften Meister einer / aller kũnst auffß hõchsterfaren / vñ sonderlicher berhũmpfter Philosophus oder Rhetoricus / mit verblũmpften worten / oder herrlichen auffgemũmpften zierlichen Reden / sonder als ein Bauweiser vñnd erfarnen Architectus / der solcher Kunst nicht gar vnersaren / geschrieben / vñnd allen Kunstliebhabenden an tag kõmen lassen / auch der hoffnung / was in dieser Kunst des Bauwercks von nõten / vñnd der selbigen angehõrig / in disen folgenden Bũchern / nicht allein denen / so treffliche Gebew fũhren wõllen / sonder auch allen verständigigen / in solchem fall gnug zu thun.

Aufflegung oder erklãrung des ersten Capicels /
des ersten Buchs Vitruuij von der
Architectur.



Dieweil Vitruuius als einem Hochverständigen / gelibten vñnd viel erfahrenen Architecto / vñnd vor andern hochberhũmpften Bauweiseren / die schwere vñnd tieffsinnigkeit dieser Kunst gnugsam bewußt / auch ihm wol fundt / daß solche viel weniger dann alle andere gute Kũnst / ohn ganz grãndlichen bericht vñnd gewissen grundt / nicht gnugsam vollkommentlich erlernet werden mag / Dieweil alle die / so in guten Kũnsten ohn solchen grund vmbschweif

vmbschweiffen/ vnd ihrer vnderrichtung kein satt noch gewis fundament haben/ als
 die blinden wandlen/ auch von solchen Künsten weiter nichts dann ein schein oder
 schatten bekommen/ aber den rechten kern nicht erlangen: Dann gar viel daran gele-
 gen in allen Künsten/ wie alle Philosophi bezeugen/ auß was grund vnd ordnung
 ein jede fürgetragen werd/ dann ob gleich ein jeder Mensch von natur also geschaf-
 fen/ daß er der Kunst vnd wissenschaft begert/ mögen doch solchs wenig erlangen/
 daß sie derselbigen höchsten verstand bekommen. Darumb hie Vitruuius zum ersten
 anfang solche schwere dieser Kunst zu bedeuten/ spricht/ daß ein Architecto gar man-
 cherley Kunst von nöthen seyen/ daß er ein berhümpfter Bawmeister werde/ vnd sei-
 ner Werck/ arbeit vnd Kunst/ rhum vnd preis erlangen möge. Damit er aber die an-
 gehenden oder anfahenden Schüler nicht gar zu erstem anfang mit solcher schwere er-
 schrocke/ erinnert er die weiter/ vnd gibt ihnen ein schein der nutzbarkeit/ so sie von sol-
 chen der Architectur angehörigen Künsten empfahen mögen/ vnd spricht/ Daß der
 erfahne Bawmeister mit solchen ehlichen herrlichen geschmuck guter Kunst gezie-
 ret/ nicht allein ein berhümpfter Architectus seyn mag/ sondern auch die werck anderer
 Künsten vrtheilen/ judiciern/ sehen vnd approbiern/ auch loben oder schelten mag.
 Damit er aber weiter auß sattem gewissem grund/ solche junge Schüler der Archi-
 tectur vnderweise/ nimyt er ihm für auff aller erst/ den grund vnd fundament die-
 ser Kunst/ auff aller kürzest fürzulegen/ damit er darauff die notwendigkeit der ange-
 hörigen Kunst der Architectur bezeugen möge/ spricht/ daß die Architectur iren vrs-
 sprung hab auß zweyen dingen/ Als erstlichen auß der Fab:ica/ das ist der Handar-
 beit/ dadurch man ein ding in das Werck bringen mag. Zum andern auß gewisser
 vrsach/ warumb vns gefalle/ vnd für gut ansehe/ ein ding gesundt/ gerad/ solcher gestalt
 in das Werck zu bringen. Daß Werck muß mit der Hand vollbracht werden/ wel-
 ches aber ohn übung vnd gebrauch der Handarbeit nicht beschehen mag. Dann dies-
 weil mancherley Arbeit/ mancherley Materi/ so dazu bequem/ erfordern/ muß hierinn
 auch ein besondere geschickligkeit gebraucht werden. Aber jedes Werck/ auß dem/ so
 auß andern der Architectur angehörigen Künsten bereit oder gemacht werden/ zu vr-
 theilen/ judiciern/ vnd approbieren/ hat viel sinn/ dann wie Aristoteles der hochbe-
 rhümpft Philosophus schreibt/ glaubt man in Weltlichen sachen der warheit mehr
 dann dem geschweh/ darumb wann sich gleich einer eins dings hoch vnd sehr außgibt/
 mit grossem rhumreden vnd prechtigem bochen/ vnd aber im Werck solches nicht be-
 weisen mag/ wirt er veracht/ So doch der/ so in dem Werck besteht/ aber desselbigen
 nicht gnugsam vrsach erzehlen kan/ doch dieweil er der Handarbeit fertig vnd schnell/
 viel mehr lob erlangen möge (auß dieser obgemelter meynung Aristotelis) wiewol
 auch dieser seiner Kunst nicht vollkommen/ wie dann Aristoteles an einem andern ort
 spricht/ Pflegen wir solcher Werck/ die wir vnbesunnen machen/ allzeit schneller vnd
 fertiger seyn/ als daß wir solche vnverhindert vnd vnfürsichtiglich hinweg fertigen.
 Welcher vrsach halb dieses Orts von Vitruuius nicht vnfüglich/ solche beyde stuck für
 den ersten grund vnd fundament gesetzt werden/ auß welchen die Architectur ihren vrs-
 sprung hat/ vnd erste anfang oder principia/ also daß/ welcher diese beyde anfang oder
 principia recht vnd wol gelernet/ nach der meynung aller Philosophen/ den halben
 theil der Kunst gefasset hat. Dann dieweil in allen guten Künsten/ der anfang ge-
 wis vnd vnzweiffelhafft seyn muß/ auß daß wir erstlich nach der meynung Aristote-
 lis/ von den bekantlichen zu den vnbekantlichen geführt werden müssen/ ist sich nicht
 zu verwundern/ daß allezeit solcher anfang aller ding am schwersten sey/ also daß man
 nicht vnbilllich sagt im gemeinen Sprichwort/ Wol angefangen/ sey das halb Werck
 vollbracht. Dieweil aber auch bey den Alten also wol als dieser zeit/ sich des nammens
 Architecti viel gebraucht haben/ vnd jnen selber vnbilllich zugemessen/ so gleichwol der
 Handarbeit fertig/ aber irer Kunst kein gewis fundament gehabt/ auch mit gutem
 wissen/ sinnreichen verstand/ ire anschleg vnd fürgeben nicht haben zu verthedigen
 wissen: Dann jnen der erste theil/ darauff die Architectur fundirt/ gemangelt hat/ ha-
 ben sie es nicht dahin bringen mögen/ daß sie einige authoritet oder ansehen hetten/
 weder sie noch ire Werck. Dergleichen auch die/ so sich auff Schriftlichen berichte
 verlassen/

verlassen / Irer Werck zimliche vrsach auß sinnreichem verstande geben / vnd fürlegen
 möchten / aber darneben die Handwirkung / welche durch fleißige vnd embsige nach-
 trachtung der Übung / vnd vielfaltigs gebrauchs ein jedes ding in das Werck bringen
 mag / kein bericht gehabt / allein den schatten vnd nicht die rechte vollkommene Kunst der
 Architectur haben erlangen mögen: aber die so zu beyden theilen gefasset / nemlichen
 der Handwirkung / wie ein jedes ding in das Werck recht gebracht werden mag / auß
 vielfeltiger Übung vnd langem gebrauch geübt / auch daneben auß grundt der Kunst
 vnd grundlichem bericht / darauff sie alle ire sinn vñ gedanken gelegt / jedes ding auß
 sinnreichem verstande zu erklären / anzeigen vnd verthädigen / diese haben als vollkom-
 mene Bawmeister / vnd so zu allen orten zu der wehr gericht / schneller / vnd mit treffli-
 cher authoritet vnd hohem ansehen Ir begeren erlanget / darumb sie billich Architecti
 genant werden: das ist / Regierer vnd Fürsther deren / so am Baw arbeiten / wie dann
 solches wörtlin auß Griechischer sprach verteutschet werden mag: Dann die Werck
 dieser Künstler / darinn sie die Natur auß wolgegründter Kunst vberireffen / so sie das /
 welches die Natur nicht vermöcht / zu volbringen erstatten / allzeit den Idioten vnd
 vnverstendigen / so Irer Wirkung keinen satten grund wissen / vberlegen seind. Daruß
 die so etwan auß gunst oder eygner vermessenheit sich dieser Kunst vnderwinden / bil-
 lich Pseudo Architecti / das ist / falsche Bawmeister vnd Hämpler genant werden /
 wie man solcher dieser zeit nicht allein in Teutschen landen / sonder auch in Welcher
 landen / da diese Kunst in höherer achtung / ein grossen menig vnd anzahl findet / deren
 etliche nicht so viel geübt / daß sie von bequemer Materi nicht ein gering Rechenstü-
 cklein bereiten könten / ohn gehülffen der aller geringsten Instrumenten / so gemeinen
 vnverständigen Handwerckern / gleich als Formen vnd Model fürgemacht werden.
 Wie mögen nun diese vnverständige Leut etwas fürnemmes / oder dappers außrichten
 in Gebewen daran groß gelegen? Nun weiß ich aber deren viel so auch in namhafti-
 gen Stetten grosse Befoldung haben / die sie allein erlangt auß falschem rhum / auß
 gunst / oder etwan auß geschenkt / oder trefflichem vnverstand deren / so von gemeinem
 Nutz vber die Gebew gesetzt werden / von welchen wir dieses ortes nit weiter reden wöl-
 len / damit wir vns nicht vertieffen / dieweil nichts Nardiger noch geschädiger / dann die
 bekantten Exempel eynzuführen / insonderheit bey denen da man im verdacht steht.
 Was aber für grosser trefflicher vnkost / vnd in der not für schaden vnd nächtheil dar-
 auß entspringen mag / bezeugt gemeinglichen der außgang / welchem auch mit zeit-
 gem rhat wol fürkommen werden möcht / so einer nicht allein solche Bawherren / son-
 der auch Ir Bawmeister dermassen nach der rechten Kunst befraget oder examiniret /
 wie Vitruuius dieses ortes selber anzeigt / vnd seinen Architectura vnderichtet / wurde
 sich vielmalen erfinden / daß solche mehr vom schatten / dann vnder der Kunst selber / wie
 obgemelt / disputieren wurden / darauff dann wol zu mercken / was für ein Werck auß
 Irer Kunst vnd wissenschaft folgen mag / Welches alles darauff entsteht / daß der
 Bawherz vnd Bawmeister der sachen etwan beyder theil kein verstand / oder rechten
 gründlichen bericht haben / darumb sich nicht zu verwundern / sonder mehr zu verla-
 chen / daß etwan in Herlichen Gebewen so treffliche Irthumb vnd schädliche vber-
 sehung gespürt werden / mit solchem verlust vnd grossen vnkosten / so man etwan ge-
 waltige / herliche / zierliche Gebew sühet / so gar vbel angelegt / oder sonst ohn allen ver-
 stand vberschlagen / oder was sich weiter für gelegenheit / die Gebew belangend / zutra-
 gen mögen / so in solchem Werck nicht wargenommen / noch die Lehr Vitruuij ge-
 halten / welcher in der Vorrede des Zehenden Buchs spricht / daß nicht allein darauff
 merklicher vnkosten vergeblich / vnd mit schaden angewandt wirt / sonder daß auch sol-
 che vngereimpte Gebew auß vnverstandt dermassen auffgerichtet / nicht allein ein vn-
 zier / sonder vielmehr ein hon vnd spott der Stette seind: Dann an statt daß wir der zier-
 rung solches gewaltigen Baws ein ergenligkeit schöpfen solten / werden wir viel mal
 der grossen vbersehung halben zu bedauern / des vnnützen vergeblichen kostens / ange-
 reitet / So / daß alles von solchem vnerfarnen / vngeschickten Bawmeister verursacht
 wirt / von welchem auch Vitruuius gleich zu anfang dieses Buchs meldung thut.
 Dieweil nun diese fürtreffliche Kunst nichts anderst dann ein imitierung oder künst-
 liche

liche nachfolung ist der Göttlichen wirkung/dadurch Himmel vnd Erden/sampt allem/so darinn begriffen/formiert/erschaffen/vnd reichlichen geziert ist/als wir daß täglich vor augen sehen/vnnd diese Kunst Menschlichem geschlecht für andern vielfeltigen Künsten täglicher vnvermeidlicher not halben nicht allein nus/sonder auch größlich vnd hoch von nöten/als wir in erster fürgesetzter Vorrede gnugsamlichen vnd auch weitleuffig angezeigt haben:were ja von jeder Geistlicher vnd Weltlicher Oberkeit ein sonderliche erwehlung hierinn zu haben/daß man die verständigen Bawmeister von den falschen vnd vngelernten Idioten in sonderlichen ehren hielte/wie das fürnemlich in Keyserlichen Rechten gesetzt vnd geordnet/daß man keinen in seiner Kunst für gelert/vnd zu derselbigen zu brauchen/tugentlich hielte/er were dann von der selbigen erfarnen gnugsamlich examinirt/vnd(wie billich) zugelassen/daher dann die Grad der ehren/es sey Magister/Licentiat oder Doctor/iren vrsprung haben/welches auch in gemeinen Handwercken bey vnsern Vordelthen also gehalten worden/daß niemandt ohn bezeugnuß seines Meisterstucks sein Handwerck zu treiben vergönnet wurde. Wo solches beschehe/möchte man ohn zweiffel dieser zeit viel trefflicher Ingenia vnd verständige scharpffsinnige Köpff finden/die sich in dieser Kunst gleicher gestalt/wie auch in andern guten Künsten ohn vnderlaß bemühen wurden. Also daß hinfür nicht mehr/wo eines Kunstreichen Bawmeisters von nöten/dieselbigen auß andern frembden Nationen/bey welchen solche Mathematische künst in grösserem werth seind/mit solchem trefflichen vnkosten fordern müste/vnd wurden auch hinfür solche falsche Bawmeister mit iren gebürlichen Titteln genant Steinmessen/Maurer vnd dergleichen/von den Kunstreichen Bawmeistern ein sonderlich lob vnd preis/irer Handarbeit in sonderheit auch erlangen. Vnd wiewol solcher schwerer Künst gründliche eynleitung bisher von Vitruuio zum theil gehandelt/spricht er doch weiter/solche seine eynleitung verständiger zu machen/vnd den anfang derselbigen weiter zu bestättigen daß gleicher gestalt/wie in allen dingen/daß auch also fürnemlich in der rechten gründlichen Architectur/zwey ding von nöten seyen. Nemlich das/so bedeutet wirt/vnd das so das selbig bedeutet: das mag man also verstehen/Ein jedes ding so ich für mich nim/einem andern anzuzeigen vnnd zu verstehen geben/daß muß ich gnugsamen bericht vñ guten verstand haben/damit ich im es dermassen mög fürgeben vnd fürbilden/daß er der gestalt wie ich/dasselbig auch in seinem Köpff/sinn/vnd verstand fassen möge/dann also wirt jedas fürgenommene gedeutet/gleicher weise als ob ich es mit einer Kreide oder Kolen fürgemallet hette/Aber dasselbig so ich also bedeut/das bedeut etwas für sich selber/wirt aber durch den verstand dem andern vorbedeutet/darumb ist der Kunstreich Bawmeister der Bedeuter/aber das so ich jetzt fürgenommen/das ding so bedeutet wirt/wiewol viel ding sich selber bedeuten/wie alles das so wir vor augen sehen/aber solcher bedeutung seind wir nicht alle gleich fähig/vnd sonderlich deren ding so die Kunst der Architectur betreffen. Darumb dem Architecto von nöten/daß er auß sonderlichem verstand vnd wolgegründter sinnreichkeit wisse solche ding fürzubilden/nicht allein im Fürreissen vnnd Mahlen/vnnd augenscheinlichen fürstellung mit fürbildung der gangen gestalt/mit gleichförmigen Figuren vnd Mustern/so man Model nennet/sonder mit sinnreicher vnd verständiger vnderrichtung/das mag anderst nicht geschehen/es sey dann der fleissig Architectus/wie auch vormals gemeldet/zu beyden theylen erfahren/vnd gewis in der Kunst/vnd auch in der Handarbeit/darumb von nöten/daß er scharpffsinnig vnd geschwinds Köpffs sey/vnd ganz gelernig auff alle gute Künst vnd Disciplin/zu allem Werck fertig vnd behend/schnell verändern vnd verkeren mög/was im dienstlichen seyn mag nach seiner gelegenheit/doch alles mit verstand vnd gewissem grund/daß er solches alles wis/gewis vnd gnugsame vrsach anzeige/welches das aller fürtrefflichst vnd höchst ist in allen Künsten so auff der Welt seyn mögen/wie auch Aristoteles schreibt/daß es ein gewis zeichen sey/rechtes wissens vnd verstands eines dings/so wir dasselbig ein andern lehren/vnnd vnderrichten mögen. Doch spricht er weiter/daß der so ein ding macht/mehr wisse/dann der solches braucht/wiewol doch auch der Architectus mehr Kunst vnd grössern verstand hab/dann der so ein ding allein von der hand macht:dann

er wisse aller ding gründliche vrsach anzuzeigen / darauff abermals / wie auch droben zu vernemen / daß die / so außserhalb solcher Kunst von der Handt arbeit etwas machen / wie die Blinden wandlen / vñnd in dem Werck jr gehn / darumb ire Werck kein ansehen haben können / Darauff die meynung Vitruuij als klar gnugsam verständlich wol zu vernemen / darumb er in seiner fürgenommenen Rede fort fert / eigentlichen zu erzelen / was Kunst insonderheit dem kunstreichen Architecto / als der Architectur angehörig / damit er vollkommen werden möchte / vñnd den p̄yß erobern / weiter von nöten seye / damit er / wie zu anfang gesezt / vollkommlichen gezieret sey / vñnd spricht zum ersten / Er sol gelert seyn / welche erste Regel fürwar viel auff sich tregt / so wir warnemen wie viel zu einem gelerten Mann gehöret. Aber solches ist nicht die meynung Vitruuij / sonder er nennet es in seiner sprach Literaturam / wil hiemit zu verstein geben / daß für allen dingen dem künstlichen Architecto von nöten sey / daß er des schreibens vñnd lesens / deßgleichen deren Sprach vñnd Commentarien / in welchen die Kunst / so im weiter von nöten / begriffen / guten verstand vñnd wissenschaft hab / Wie dann solches nicht allein in der Architectur der aller erst Grad ist / sondern in allen guten Künsten / dann wir öffentlich sehen / daß ohn verstand der Schrifften vñnd Sprachen in keiner Kunst / es sey in der Philosophen / in Rechten / oder andern dingen / nichts außgerichtet werden mag / fürnemlich der Lateinischen vñnd Griechischen Sprachen / in welchen dieser zeit alle Künst vñnd wissenschaft behafft / wiewol die Griechischen nicht also gar groß von nöten dem Architecto / so er allein der Lateinischen gnugsam verständig / neben seiner Mütterlichen sprach. Wiewol den Teutschen neben diesen beyden etliche neben Sprachen nicht wenig dienstlich / dieweil in keiner Barbarischen frembden Sprache bißher weniger guter Schrifft vñnd Bücher / dann in der Teutschen sprach von newerfundenen Künsten außgangen seind / außgenommen des weiterhümpften künstlichen Albrecht Dürers Bücher / vñnd jezundt nechst verschiener zeit etliche andere nützliche / vñnd Gemeinem nutz hochverständige Bücher / so täglich nicht ohn grossen verdriß solcher sachen vnverständigen neydischen Tadlern / vñnd deren so allein aller guter Künst vñnerfahren / in Truck kommen. Dann dieweil diese Kunst allezeit bey vnsern Nachbawren frembden Nationen / von alter her in grossen werth vñnd ehren gewesen / ist sich nicht zu verwundern / daß vns die selbigen dieses ort das Feld fürbehalten. Aber der Römischen vñ anderen Antiquiteten halb / ist dieser zeit dem Architecto vor andern die Italiänisch sprach insonderheit behülfflich / dieweil wir aber hierinn an andern bequemen orten weiter handeln wollen / ist jezunder gnug darvon geredt. So nun der ansehend Bawmeister des lesens / schreibens / vñnd rechter art vñnd engenschaft der Sprachen bericht ist / ist ihm auch weiter von nöten / daß er Mahlen vñd Reißens könne / damit was er bedeuten wil / augenscheinlich fürreissen möge / dann wie obgemelt / wie gelehrt er sey / vñnd aber dasselbige so er weiß / nicht zu verstein fürgeben kan / mag er dieser Kunst nicht vollkommen werden. Es ist auch beyden alten Griechen ein gemeiner brauch gewesen / daß man die Jungen Kinder / so von Freyen Eltern geboren (aber keins so mit Vnderdienstbarkeit verpflicht) in erster Jugendt / vor allen andern guten Künsten / so den namen der Freyen Mathematischen Kunst von solchen Befreyten haben / mit erst des Mahlens vñd Reißens vñderrichtet / vñnd darinn anfänglichlich üben ließ / vñnd aber solchs der vrsach halben / damit sie in bessere erkantnuß kommen möchten / deren ding / welche sie wisten fürzumahlen oder reissen köndten / auch damit sie sinnreich vñd verständig wurden. Dann von solchem anfang mochten sie leichtlich weiter nach gewissem grund / von einer der Freyen Künst in die ander außgezogen werden. Dadurch die Griechen in solchen Künsten allen / dermassen in übung kommen / daß man sie mehr der vielfeltigen Künst vñd wissens halb / für Götter dann für sterbliche Menschen vor alten zeiten gehalten hat / wie dann solchs noch heutigs tags die trefflichen herrlichen Werck bezeugen / welche sie hinder ihnen den nachkommenden gelassen / zu welchem rhum ihnen kein geringe steur geben / daß allein in alten guten Künsten die Befreyten / vñd keine Vngelerten / außgezogen wurden / damit nicht etwan der Gelert vom Vngelerten / so man alle ding / wie auch dieser zeit beschicht / allein auff gelt sezet / von andern vertrungen wurde.

wurde. Diese Kunst ist auch bey den Egyptiern in sonderlichem brauch gewesen / dann so die Egyptier etwas schriftlich deuten oder bezeugen wolten / zu Gedächtnuß der nachkommen- den mußten sie dasselbig Mahlen/oder Reißer/oder Graben/ dann sie kein andere Schrift hielten/ wie solches auch noch diser zeit zu Rom gesehen wirdt/ nemlich vor der Statt in der Straß Via Appia genennet/ nicht fern vom Grab Eccilie Metelle der Hausfra- wen Crassi/ in dem Hippodromo wel- chen Antonius Bassus erbawen haben sol/ vnd an dem Fuß oder Basen eines Obelisci/ noch diser zeit solche Egypti- sche verzeichnung gesehen wirt. Die- weil wir aber dieses orts der Egypti- schen Schrift oder solcher verzeich- nung gedenccken/ wöllen wir dir zu bes- serm verstand der Antiquitet auch ein- gnugsame vnderweisung sezen.

Figuren der bedeutung etlicher Egy- ptischen zeichen / welcher sie an statt der Buchstaben irer Schrift/ bey den alten zeiten ge- braucht haben.



PACE AC CONCORDIA PARVÆ
RES CRESCVNT, DISCORDIA
MAGNÆ DECRESCVNT.

Das ist zu Teutsch:

In fried vnd einigkeit nemen kleine ge- ringe ding zu / vermehren sich / vnd mögen gedeyen/ aber in zwytracht vnd widerwer- tigkeit werden auch grosse ding gemindert/ nemen ab/ werden nichtig vnd gering.

Diese 4 Figürlein der Egyptische zeichen durch das Gemehl / haben wir in- sonderheit der Antiquitet fleißig Er- kundigern / vnd aller guter Künst Lieb- habern zu augenscheinlichem Exem- pel/ sampt ihren Teutschen vnd Latei- nischen bedeutung sezen wöllen / wo es sich zutrüg / daß man auß solchem ver- stand zu mehrer gnugheit dergleichen gemalte oder gebildete Schrift brau- chen wolt / ein augenscheinlich Exem- pel hette/ auch wo solche von andern ge- macht : wie dann bey den Frankosen in ihrer Sprach sonderlich geschicht / vnd man in allen Antiquiteten auff al- ter Münz / vnd andern dingen / solche Schrift findet / desto leichtlicher ver- standen werden möchte. So du aber weiter begertest zu wissen / wie solche Zeichen zu verstehn magstu weitem be- richt in vnserm Kunstbuch suchen / da wir solches ganz eygentlichen bericht haben. Doch in kurzem wöllen wir dir zu einem exempel von Bild zu Bild die nechste Figur erzehlen mit dem Adler/ da bedeut der gewapnet Mann sampt dem Schwerdt vnd Lanzen / vnd Schlangen/ recht verstandt d Kriegs- handel / dann der Harnisch vnd Weh- bedeut Krieg / die Schlang aber bedeut Fürsichtigkeit / der Adler bedeut ein se-
des



MILITARIS PRVDENTIA IMPERII
EST TENACISSIMVM
VINCVLVM.

b . ij Zu

Zu Teutsch heist fürgesetzt
Latein so viel.

Fürsichtiger rhat/kluge anschlag/vielfel-
tige übung in Kriegshändlen/seind ein kreff-
tig starckhaltend tröstlich Band/vnnd veste
verknüpfung/eins jeden Reichs vnnd Re-
giments.



DIVI IVLII VICTORIARVM ET
SPOLIORVM COPIOSISSI
MVM TROPHEVM.

Das ist zu Teutsch:

Diui Julij Römischen Kensors Victo-
rien vnnd eroberten Siegs/ein gnugsam
ehlich Siegzeichen/vnd anzeigung treffli-
cher Thaten.

des Reichs vnd Regierung/aber der An-
cker mit dem Schiffseyl/ein krefftige
erhaltung. Darumb lise ich diese ge-
melte Schrifft also/Fürsichtigkeit in
Kriegshändlen/ist aller Reiche ein
krefftige starcke erhaltung/2c.

Nach dem reissen vnnd malen setzet
Vitruuius nit vnbillich am aller nech-
sten die Geometrey/dieweil alle ding in
der Welt begriffen/sammenthafft oder
sonderlich alle gestaltet seind/vnd en-
geschlossen in ihre eusserliche fläche vnd
Corpus/mit mancherley Linien vnder-
schiedlicher qualitet/grösse/vnd pro-
portion formiert/welches allein durch
die Geometrey in rechten verstandt ge-
bracht werden mag/wie dann solche
Exempel gnugsam anzeigen/so nicht
allein von der Hand gemacht/sondern
nach den scharpffen vnd Kunstreichen
Reglen der Geometrey von Euclide vn-
andern gesetzt/vnder welcher doch Eu-
clides dieserzeit/bey denen so dieser sach
verständig/den preis behaltet/welchen
wir künfftiger zeit verhoffe/damit den
Teutschen Bauweistern vnd Künsts-
lern auch in diesem theil nichts mangle
zu der vollkommenen Kunst/auch in
Teutsche Sprach in öffentliche Truck
verordnen wollen. Nach der Geome-
trey setzet Vitruuius die Kunst/so vom
Gesichte



Das ist zu Teutsch:

Zu ehren dē Ver-
storbenen/der todt
dem lebē ein schnel-
le widerwertigkeit/
der alle ding nider-
tritt/ersucht/fris-
set vnnd verzehret/
treffet vnd scheidet/
hat in süßer brin-
nender Liebe zwey
hart verknüpfte/
jrs lebens beraubt/
hie zu sammen ge-
fügt.

DIIS MANIBVS MORS VITÆ CONTRARIA ET VE-
LOCISSIMA, CUNCTA CALCAT, SUPPEDITAT, RA-
PIT, CONSUMIT, DISSOLVIT MELLIFLVE DVOS
MVTVO STRICTIM ET ARDENTER AMANTES HIC
EXTINCTOS CONIUNXIT.

Gesicht den Griechischen nammen Optice empfangen hat / aber in Latein Perspectur oder Perspectiva geneuet wirdt / welcher nammen auch den Teutschen breuchlich. Diese Kunst gebrauchet sich auch der Linien / dann sie zeigt an alle ding so wir schawen / wie solche in das gesicht fallen mit aller zugehör vnd zierd / wie es sich alles am gesicht verfürhet vnd abstelet in jede weite oder distanz / aller Irdischen vnd Himmlischen ding auff Erden / am Himmel / im Wasser / Feuerflammen vnd Elementen / vñ ist diese Kunst dem Reissen vñnd Mahlen am nechsten verwandt. Dann diese Kunst berichtet die die Mahler der schattierung / vñnd die Reisser des scharpffierens / lernet auch die Ferslein dünn oder dick anlegen / vñnd wo man liecht geben oder schattieren sol / vñnd mag diese Kunst der Perspectiva vñnd allen guten Freyen Künsten begriffen werden. Aber sie wirdt fürnemlich vñnd den Mathematischen Künsten gezelet.

Die weil nun die Arithmetica / das ist die Rechenkunst / ganz gerecht vñnd gewis / vñnd dem Kunstreichen Architecto in allen sachen behülfflich / wil Vitruuius das er derselbigen auch insonderheit wol geübt vñnd erfahren seyn sol / dann ohn diese Kunst wirdt er nicht wissen zu rechnē oder vberschlagen das vermögen anderer / nach gewinn oder verlust zu handeln. Darumb daß die Kauffleut solche schwere reisen auffnehmen / vñnd so grosse gefährlichkeit nicht schewen / allein auß vertröstung vñnd mittel dieser Kunst / ohn welche auch nicht Krieg geführt / oder Feldschlachten mögen geschehen. Darumb dem Architecto insonderheit von solcher Rechnung wol zu wissen aller quantit / Discreta vñnd Continua genannt / wie auch die maß der Wasserdeuchel / vñnd gewicht des Wassers / in mancherley abwegung vñnd leitung abgerechnet werden muß / damit er solches wiß nach aller gelegenheit zu leyten / durch Rören oder Deuchel oder ander bequeme Wassergesäß / dardurch man Brunnwasser leytet. Desgleichen lernet er auch andere ding so der Geometrischen mässung / als Acker vñnd Feld / Hoffstett / höhe / tieffe / breite / zc. angehörig / von welcher mässung mit neuer fundenen dinsther vn bekantten Instrumenten / wir in vnserm neuen Kunstbuch / sampt der Künstlichen richtung gnugsam gehandelt haben. Vñnd dienet solche Kunst auch jeglicher bewegung / auffgrabung der Erden / so alles außgerechnet wirt vñnd verglichen auß der maß / es sey Schritt oder Klafter / also verstand die zal der Maßstäb / so im in allen Gesbewen / vñnd was im weiter fürkompt / das er in das Werck bringen wil / alles in der Arithmetie gegründet. Vñnd ist diese Kunst die Arithmetie also mechtig / daß sie für sich selber bestehn mag / vñnd den andern guten Künsten abgesündert. Aber dieselbigen mögen ohn diese nicht vollkommen seyn / können jr auch nicht mangeln / darumb diese von Vitruuius für die letzte gesetzt worden in der ordnung der andern / als wolt er damit insonderheit anzeigen / daß diese vor andern zu rechter vollkommenheit solt vom anfangenden Architecto am aller fleißigsten gelernet vñnd studiert werden / damit er wisse ordentlich zu Componieren / vñnd zu setzen auß der zahl folgender ordnung die Proportion der Symmetrey aller Gliedmassen / aller deren ding so er fürstellen wil / vñnd gedendet in das Werck zu bringen / also daß er nicht allein auß dieser Kunst erlernen mag / die rechte größe nach aller maß / sonder daß er auch wisse dardurch das gewicht der schwere des ganzen lastis zu vberschlagen / vñnd die stercke so solchen last tragen muß / dardurch vernemen möge. Als wir dann hernach im Zehenden Buch solches weiter handeln werden. Aber zu einem Exempel magstu mit fleiß in folgenden Figuren / so zum theil die Thunilkirchen zu Weilandt bezeichnet / betrachten / in welcher Kirchen verordnet ist / daß der Tholus Hecubatis / das ist ein gespitzter Thurn mit vielen Seulen vñnd vast schöner zier von ganzem Marmelstein gehawen / auß vier Seulen / so ein vierkantig Gewelb beschliessen / gesetzt werden solt / ist jezundt von nöten daß d Bawmeister wisse / ob solcher Vnderbaw also starck sey / daß er den schweren last des Marmels tragen möge / vñnd solcher Baw stat vñnd vest in ewigkeit bestehn möge / die weil der last des Marmels so trefflich schwer. Weiter mag man auch auß Kunst d Arithmetie eygentlich wissen allen kosten / dadurch dann gar viel ersparet werden mag / wo nichts vergeblich außgeben wirdt. Aber hiervon wollen wir an bequemem ort weiter sagen.

So nunder anfangende Bawmeister mit allen obgesetzten guten Freyen Künsten gezieret / gebürt jm auch weiter daß er mancherley Geschicht Historien wisse / vñnd ist

fürwar solches ein sehr notwendige vnderichtung die insonderheit wol zu betrachten. Dann fürwar nicht allein der künstlich Bawmeister / sondern ein jeder / so alter Geschicht vnd Historien geübt vnd belesen / wirdt in allem dem so im vngewarnter sacht fürkompt / fürsichtiglichen begegnen mögen / vnd solches künsttliches vbel forthin mit guter vorbetrachtung abwenden mögen / welche fürsichtigkeit in allen rhat schlägen vnd rhatgebungen vast nützlich / in allen Händlen oder Gemeinen sacht solchs betreffend / es sey gleich in Friedenszeiten oder in Kriegszeiten / also daß solche fürsichtige Leut reicher Besoldung wol würdig von Gemeinem nutz zu erhalten weren / wie auch von Fürsten vnd Herren vnd allen denen so ire Vnderthanen friedlich zu regieren begeren / zu solcher erkantnuß gehört. Aber weiter daß der ansahend Bawmeister sey der Philosophen erfahen / vnd die Bücher der Philosophen gehört oder gelesen hab / vnd solches mit grossem fleiß vñ ernst / wie von Vitruuius insonderheit zu hefftiger ermahnung gesetzt wirdt / dann wo solcher fleiß vnd ernst nicht dabey ist / mag wenig nutz oder frucht darauff entspringen. Darumb so jemandt auß solchen Büchern der Philosophen etwas nutz verhoffet / der schaw daß er in seiner vernunft vnd verstandt nicht zu weit schweiffig sey / daß er darob sein sinn nicht auß ein ander ort richte / wiewol die lebendige stin / deren so solche Bücher fürlesen / mit notwendiger erklärungs vnd demonstration desselben / so sie fürhaben / ist viel krefftiger. Dann so wir gleich für vns selber ein ding mit grösserm fleiß vberlesen / hat doch solche lebendige stin ein durchdringende krafft / vnd bleibt gewaltiglich kleben. Darumb spricht Vitruuius an diesem ort insonderheit / wie der erfarn Architectus die Philosophen / oder Bücher der Philosophen gehört haben sol / daß in der warheit zu reden / wird dem Architecto nicht möglich seyn / daß er der Natürlichen ding guten verstand oder wissens hab ohn rechte erkantnuß der Philosophen. Diweil aber nun weiter alle proportion / so jedes ding gegen dem andern hat / am aller fleißigsten in den Musicalischen proportionen auß dem klang vnd gethön gemerckt werden / ist dem Kunstreichen Architecto vor allen dingen vast notwendig / daß er auch derselbigen zimlich erfahen sey / nicht allein daß er alle gliedmaß in rechter Simmetrey vnd proportion des ganzen Gebewß gegen allerhandt Gliedern recht treffe / sonder auch solcher Glieder vnder einander / vnd jedes gegen dem andern / vnd auch viel mehr der aller kleinsten Gliedlin widerumb gegen solchen grössern Gliedern. Also darauff gleicher gestalt allen Hausbereidtschafft oder Hausrath / so zu täglichem gebrauch nottürlich / dergestalt proportioniert / daß er in kleinen Gemachen nicht zu groß / in grossen nicht zu klein / auch die Gemach in der proportion derselbigen ermessen vnd proportioniert werden. Dann wie in der Musica gar mancherley proportion zu gutem lieblichem Gesang / die halben vnd ringern theil der stimmen auch von noten / damit solches am lieblichsten / werden also zu jedem Verck gar mancherley proportionen erfordert / so am künstlichsten / durch die Music angezeigt werden / derhalben diese Kunst dem Architecto insonderheit vast notwendig. Aber von dieser Kunst / wie von allen Mathematischen Künsten / vnd was dieselbig etlicher maß mittheilhaftig wollen wir an einem andern ort in vnserm neuen Kunstbuch auß ein andere weis weiter handeln. So er nun der Music gnugsamen bericht hat / sol er auch der Arzney erfahen seyn / welches dem Architecto insonderheit bequem vnd erschißlich / daß durch diese Kunst mag er die Natur vnd eigenschafft aller Elementischer Geschöpffer lernen / der Bitterung / der Frucht der Erden / vnd alles darvonder Mensch leben vnd auffenthalten werden mag / wie Vitruuius solchs selber anzeigen / vnd mit gnugsamen Exempeln beweren wirdt. Was aber diese Kunst sey / wie / vnd von wem sie erfunden / außbracht vnd erhalten / auch was der Mensch für nutzbarkeit davon haben mag / ist mit grossem fleiß von vielen trefflichen Arzten in allerhand Sprachen begriffen / die aber so frembder Sprachen vnverständnis / mögen hierüber vnser groß Teutsch Arzneybuch besehen / so wir das ganz Corpus der Arzney nennen / vnd Gemeinem nutz zu gutem gestellt / auch mit sonderlichem fleiß in kurzer zeit in Truck vordnen werden. So er nun solcher gestalt der Arzney berichtet / ist im weiter auch von noten / daß er der Rechten Sazungen gute wissenschaft habe / welches im vber die maß möglich seyn mag / insonderheit was hierinn das Bawrecht antrifft / wie dann ein jede
 Statt

Statt jr eigene Bawrecht hat/darmit keiner vom andern verfortheilt werde od vberbawt/es geschehe der Nachbarschaft halben/oder der Markschiedung in Herrschafft oder Gebiet gegen einander/oder in Wasserleitung/vnd viel andern vnzehlichen auffmerckungē/so in mancherley Bawwerck insonderheit von nöten/als jeder Statt Ordnung vñ Befehle von allerley Gebewen d Bawleut Richtscheidt/abstellung der Bngebew/auch vngebürlicher Aufladung/verbott d Läden/Thüren vñ anders/der Keller höhe/Ziegeldachung/Sibelauffführung/Schlöten vñ Caminen vmbpfeitung/Bawthür/Steinwerck/die Kellertiefe/höhe/dicke vnd tieffe der Säl/vñ ander er gemeinen Mauren dicke vñ höhe/versorgung der Gebew/vñ handthabung d gemeinen Mauren/anhendung d Schlöt oder Caminen vñ irer aufführung/von Drenten vñ Riben/von Trüpfen vñ Liechtē/von verbott d Pucuet/von Althonen vñ andere dergleichen vnzehliche ding/so dem erfarnen Architecto fürfallē mögen/nicht allein in seinen Werckē/sonder die andern weniger verständiger zu entscheidē/im notwendig seyn wirdt/auf eigentliche fürgeschriebne Rechten d Policen der er sich altet zu wissen. Aber Vitruuius spricht/Rhatschleg d Rechten/das ist Responsa/vnd mit Sententie/wil vielleicht damit vermeynen/das es besser sey/das man solche Recht stelle auff den Rhatschlag vieler d sach verständiger Leut/dañ auff ein meynung eins Befehles allein/dañ vnder solchen viele Thädingsleuten oder Schiedmaßen mag man viel ehe zu dem Rechten vnd billigkeiten kommen/dañ auß einem geschriebnen Sentens allein. So aber nun d fleißige Architectus obgemeltes Bawrechts berichtet ist/mag er allē zank/hader vnd vneinigkeitt/so darauff entspringē möchten/leichtlich fürkommen/oder wo solche fürfielen/darinn wissen zu entscheidē/darmit mehr d billigkeit nach/dañ dem geschriebnen Rechten/oder dem gezebnē Sentens/so etwa mit also billlich gefolget wirt: Dañ wiewol solche Sentens vñ Befehle geben seind/das man friedlich leben möge/seind sie doch/eins mehr d billigkeit gemein/dañ das ander: darinn wie gesagt/die gütige handlung vñ thädigung verständiger Leut viel näher. So nun d Architectus solcher Bawrechten auch guten verstand hat/alsdann sol er sich der Astronomie auch vnderrichten lassen/darauff er des Himmels lauff erlernen mag/wie er auch hernach weiter nutzbarkeit dieser Kunst selber anzeigen wirdt/nit allein in diesem/sonder auch in nachfolgenden Büchern/vnd fürnemlich im Neundten Buch am weitläufftigsten. Dieweil nun Vitruuius bisher gnugsam erzehlet hat/welche Kunst dem Architecto od volkommenen Bawmeister von nöten seyn/erkläret er weiter solche red vñ fest gründliche v sacht/warumb sie jm von nöten/wie er sie zu gebrauchen habe/vñ wienustlich vnd notwendig sie jm seyn. Fahet wider zu vorderst an/vnd spricht: wie er solcher vrsach halb gelert seyn sol/als wir dañ solche rede droben zum theil erkläret haben/vnd weiter auch/das jm solche von nöten zu erhaltung d Gedächtnuß: Dañ was wir für vns selber verzeichnen/das ist gleich als ein Register vnd Gedächtnußjedel/alles des so wir der Gedächtnuß zu behalten befohlen haben. Dieweil aber der ansehend Bawmeister mit so viel trefflichen guten Künsten gezieret seyn sol/ist jm vor andern groß von nöten/gute Memori vnd behäbige Gedächtnuß so vieler ding: damit er aber derselbigē zu hülff komē ist im von nöten das er d Schrifft vnd Sprachen gelehret vñ verständig sey/damit er darauff in Gedächtnuß widerbringe was jm außgefallen. Dañ er aber durch das Reissen vnd Entwerffen/des so er machen will/sein fürschlag vñ verstand anzeigen möge/hat man dieser zeit gar mancherley manier vñ bereidschafft/degleichē mancherley subtiler behendigkeit/als die Bletter d Schreibtaffeln darauff man reissen vnd entwerffen mag mit Silber oder Messing/Grifflein oder Steffe/wie auch verbeinte Papier/solches alles mag man mit Pley oder Zyn erhöhen oder schattieren/das Holz mag man gleicher gestalt verbeinen/vnd also brauchen/wiewol man auch mit Reißschwartz darauff reisset zum Formenschneiden/so reisset man mit der Feder auff Papier/degleichē mit Rölē vñ Reißschwartz. Es wissen auch die Maler ire Taffeln vñ Tücher zu zubereiten zum reissen vnd entwerffen/degleichē die Maurer vñ Düncher zum malen/so hat d Schifferstein auch sein art zu der Kreiden von gespisten Schiffersteinlin/welche ding d Reisser alle notwendig zu wissen. Dieweil aber solches/sampt andern hierzu dienlichen stücken vñ behendigkeiten gemein vñ gnugsam bekant/ist nicht notwendig weit-

leufftig dieses orts darvon zu handt/oder vberflüssig schreiben. Weiter gedenkt Vitruvius der nutzbarkeit/welche d erfahne Bawmeister auß d Kunst der Geometrey haben mag/dañ er spricht erstlich/das jm dieselbig nicht wenig nutz/behülfflich vnd fürtreulich seyn werde/fürnemlich dardurch die gerechtigkeit des Circels vñ Linialen od Richtscheidts zu erlernen/welche gerechtigkeit jm sonderlich notwendig zu wissen/dieweil alles Reissen/Malen vñ Entwerffen/oder auch in grund legen/das erste fundament habē von Linien/welches auch die meynung Heronis gewesen/nemlich in gerade vñ vngeraden Linien/Die geraden Linien habē gleichen verstand/nemlich stracks vñ einem Puncten zum andern gezogen/aber in vngeraden oder krummen Linien hat es ein andern verstand/dañ etliche in einen Circelkreis gezogen werden in die runde/andere in die schlinie oder mancherley weis gebogē vñ gekrümmet. Wiewol solche vnderchied der Linien etwas einfeltiger geneset werden von Apollonio Mathematico/d allein solche Linien in gerade/runde vñ schlinie vnderscheidet/wie auch Parmenides setzt/das jede Figur entweder geschlicht/rond/oder beyder theil vermischet sey/aber solcher vndercheidung haben wir mehr/die alle auß dem grund der Geometrey den vrsprung haben/durch die gerechtigkeit des Circels vñ Richtscheidts/welches fürwar die fürnemlichsten stück vñ gebrauchlichsten Werkzeug d ganzē Geometrey/fürnemlich der Circel/welcher von etlichen in Italiänischer sprach mit Circel/sonder Sexto genant wirdt/d vrsach halben/das ein jeder Circelkreis/in welcher größe er sey/sechs mal des Circels öffnung halte/also das der halb Diameter jedes Circels sein Circumferentz in sechs theil(ganz gerad)vnderscheidet. Vnd wöllt etliche das dieses Instrument durch vielfeltigen brauch/vñ wegen stetiger vñ fleissiger übung vom hochberhämptē Debaldo erfunden sey/wie auch dieser gar nahe allen Schreinergezeug solcher vrsach getrieben/erstlich angezeigt haben sol/wiewol dem Theodoro Samio das rechte Werkzeug findung der Regel/Richtscheidt/Winkelmaß vñ Pleuwag zugeschrieben wirdt. Aber maß vñ gewicht sol Phidon Argiuns erfunden haben/oder wie Gellius will/Palamedes. Doch seyn solche Instrument vñ Werkzeug gleich gefunden von wem sie wöllt/haben sie doch allesamē jrē grund auß d Geometrey/vñ seind solcher Künst ein gewisser Werkzeug/welche der künstlich Bawmeister nicht geraten od entberē mag/als wenig als alle Künstler/Welcher vrsach halb solche Instrument vñ tag zu tag vberkünstlet werden/wie du in nachfolgender Figur augenscheinlich viel sehen magst. Dieser vñ dergleichen Geometrischer Instrument sol sich der fleissig Architectus ganz wol vñ gerad wissen zu brauchen auß der Kunst der Geometrey/irer gerechtigkeit ganz wol berichtet seyn/dañ wo hierin wenig vbersehen wirdt/mag es mercklichen irthumb bringen/insonderheit so mancherley Plaz/Hoffstätt/Landschafft/zu mancherley notturfft/zū Wasserlentē/zu mancherley grundt abgemessen wirdt/mit der Pleuwag geebnet vñ mit Linien/damit d ganz Baw im grundt künstlich gelegt werdē sol/bezeichnet werdē sol. Nechst der nutzbarkeit d Geometrey/erzehlet Vitruvius warum jm die Perspectiua oder Optic/so auch der Geometrey am nechste verwandt/dem Architecto fürträglich seyn möge/nemlich wie man tag vñ liecht von etliche sonderliche gegendē des Himmels in die Gebew führe mög/durch sonderlichen verstand vñ sñreickheit/dañ die Natur mag solches liecht nicht anders dann durch den Sonnenschein vñ derselbigen krafft geben/nemlich von Auffgang der Soñen. Wo es sich aber nun begeben/das ein Nachbar bawer den andern also verbawet/das er jm das liecht an solchem ort nehme/hat er macht jm wider ein Fürwandt auffzuführen an einem andern ort auff dem seinen/das er auch ein eyfallend liecht habē möge/nach dem solches die Bawrecht erleidē mögen/darinn fürnemlich gemeldet/was dir nicht schadet/aber einem andern wol nutzen kan/mag man leichtlich vergönnen. Als so man etwan einem ein liecht eynführt in ein Gemach auß anderer Nachbawischafft/mag solches vergönnen werden/doch das solche Fenster dermassen in d höhe stehn/das kein auß oder eynsehen beschehen mag/welches alles dem Bawmeister zu wissen seyn sol/damit er sich darnach könne vñ möge richten/dañ etwan wirdt der tag allein durch lange enge spält oder vberlängte Fenster nach der richte oder zwerche eyn gelassen/die sol er wol wissen zu richten/das der tag völliē eynfall habe. Wiewol die Alten hierin ein andern gebrauch gehabt haben/also das sie jre

Cirkels/Richtscheidts vnd aller gebrauchlichen Geometri-
schen Instrument/künstliche Färbildung.



et Bl
en has
nd für
alen od
en die
funda
gerade
cks vö
es ein
andere
rschied
ein sol
st/das
her von
ng ha
rneis
Cirkel/
irdt/d
Cirkels
n sechs
ch viel
dalo er
rieben/
rfindig
maf vñ
o. Doch
aben sie
Werk
als alle
werden/
verglei
o gerad
bericht
gen/in
rffe/zü
net/vnd
et werde
spectiva
träglich
Himmels
e Natur
en krafft
n Nach
e/hat er
en/das
mögen/
gen kan/
ein Ges
as solche
welches
erichte/
nach der
lige eyn
also das
sie jre

sie ihre Wohnung nicht allein von einem Nachbaren mit Schiedmaurē vndercheiden haben/ sondern auch mit auffgeworffnen Gräben/ damit jeder ganz vnverhindert am tag vnd liecht auff dem seinen sicher/ vnd vnverhindert wohnen möchte. Diweil aber solches nicht allenthalben geschehen mag/ sol der Bawmeister der Perspectiua/ so diese ding begreiffet/ wol bericht seyn/ damit er in die finstern Gemach vnd Eyngebew/ dahin die Maur kein sonderlichen Tagschein schicken mag/ denselbigen künstlich hincyn führen könne/ er sey von oben herab oder anderer gelegenheit/ wie man ein herrlich augenscheinlich Exempel sehē mag in der Sacristia der Kirchen Sancti Sazarij zu Meyland/ welche der hochberhümpt vnd Kunstreich Bawmeister Donat Bramante von Vrbis erbawet hat/ welche allein ihren tag von oben der höhe herab hat/ Doch mag solches in der färtrefflichen Antiquitet zu Rom/ so man das Pantheon nennet/ oder in gemeiner Italiänischer sprach/ La Rotunda/ als ein sonderlich künstlich werck mit grosser fürsichtigkeit erbawet/ auch gespürt werden/ daß ob gleich solche Kirchen vnder allen Römischen Antiquiteten mancherley visach/ wie auch hernach gehört werden mag/ gnugsam zu verwundern/ ist doch solche künstliche eynführung des tags in ein solche grosse weite wol zu betrachten/ daß das ganze Werck allein von oben herab/ wie gesagt/ gnugsam tags hat. Doch mag man auch anderer gestalt dunkel oder finstere Gemach liecht vnd hell machen/ nemlich durch die reflexion vnd widerschein des tags/ so sich an einem andern ort anstosset/ vnd ein widerglanz gibt in das finstere Gemach. Als so die Mittag Sonn an die Mittagige wand vnd mauren scheinet/ gibt es dem Gemach so gegen Mitternacht gerichtet/ ein treffliche klarheit vnd hellen widerglanz. Aber die eynfallenden liechter/ so in ihrem glanz gebrochen werden/ weiß man in den Tuchhallen vnd andern orten/ da man durch die blendung der Augen jeder Farben verwohlet/ oder offte etliche betrogen werden/ gar meisterlich dieser zeit in grossen Gewerbstetten zuzurichten. Aber der gemein vnd bekantlich weg ein Gemach hell vnd liecht zu machen/ ist/ so es ganz weiß angestrichen wirdt/ daß solches gibt ein groß liecht/ dann die Weiße farb des tags vnd nachts liechts am fähigsten/ als wir solchs durch ein natürlich Exempel mercken/ nemlich an dem Schnee/ Dann so alle ding beschneyet/ ist es auch in finstern vnd dunkeln Gemachen viel liechter/ welches auch das gemein Volk wargenommen/ also wo in engen Gassen die Heuser nahe in einander gesteckt/ vnd einer dem andern den tag verschlecht/ pflegen sie ein jeder die Gegenwandt/ gegen seinem aufsehen zu weißigen/ solches gibt nicht allein viel tags in Heusern/ sondern auch in den Strassen. Aber solches vnd der gleichen mag durch diese Kunst anderer demonstration vnd verstand/ als wir an andern ort/ wie du hernach hören wirst/ weiter gemeldet/ in mancherley zufäll gar leichtlich vnd nutzlich volbracht werden/ darumb solchs dem erfarnen Architecto sehr nottürlich. Diweil etlich vermeynen/ Vitruuius hab mit diesem Kunstwordtlin nicht die recht Perspectiua verstanden/ sonder wie solcher tag vnd liecht in die Gemach von gewisser gegne der vier quarten der Welt/ der gesundheit nach eynzuführen/ zu mehruung des liechts also genannt/ aber dasselbig wirt nicht in die Optica/ sonder in die Armetzen vnd Geographen so Vitruuius vnder dem nammen der Astrologen versteht/ begriffen. Weiter spricht Vitruuius/ daß die Arithmetie oder Rechenkunst dem Architecto vast nutz sey/ alles so zum Baw gehört auffs eigentlichst zu berechnen/ vnd fürwar wo es also were/ daß ein Architectus den befelch hett/ die Arbeiter/ Tagelöhner/ vnd alle Materi vnd nottürlich so zum Bawwerck gehört/ zu bezalen vnd verrechnen/ were im ohn allen zweiffel diese Kunst am aller notwendigsten. Diweil aber solches dieser zeit nicht der brauch/ auch dem Architecto zu beschwerlich/ ist im doch die Kunst in andere weg noch viel notwädiger/ nemlich zu rechter engeltlicher Geometrischer ermessung durch mancherley Mathematische künstliche Instrument/ darmit Klaffter/ Rhuten/ Werckschuch/ Zol/ vñ dergleichen auftheilung der Maß/ so nach der zahl gerechnet werden/ ordenlich zutreffen. Darumb du die folgende wort Vitruuij also verstehen solt/ nemlich daß etliche scharpffsinnige auffgebung etlicher Gliedmassung oder Symmetria ohn den grund d' Arithmetie nicht leichtlich probiert oder demonstriert/ noch auß einig grund ermessen werden mögen/ dann allen verständigen wol zu wissen/ daß gar viel ding so durch

durch die Geometrey der quantitet oder gröſſe halben gehandelt werden / mag auß der Arithmetie viel verſtändlicher / auch leichter vnd behender / zu wegen bracht werden / wie dann auch in der Geometrey herwiderumb etliche ding zu handen kommen / ſo in keinen weg / dann durch die Geometriſchen Linien erkläret werden mögen / Als ſo man ein gleichſeitige vierung oder quadrat duplieren oder zwuſfachen / oder weiter vermehren wil / alſh wir dann hernach gnugsamlich vnd mit augenſcheinlichen Figuren / vnd gewiſſer Geometriſcher demonſtration bezeichnen wollen. Nach gnugsamer erweiſung der nuſbarkeit vnd gebrauch der Arithmetie oder Rechenkunſt / gibt Vitruuius weiter zu verſtehn / wozu im mancherley Hiſtorien dienſlich vnd notwendig / erzelet alſo dieſes orts die Hiſtorien ſelber / woher die Columnen der Seulen vnd Capital auffkommen / oder iren anfang genommen / ſo man Caryatiſche vnd Perſiſche Seulen ires vſprungs halb nennen mag / wie dann ſolche mit groſſer fürſichtigkeit vnd ſonderer liſtigkeit vnd ſcharpffem Bedacht / von den alten Bauweiſtern gemacht worden / auß Exempeln frembder Nation vnd Bölcker / daſ durch groſſmütigkeit vnd macht der Griechen in ewiger Gedächtnuß bleibe / als wir dann auch dieſer zeit mancherley dapffere Geſchicht vnd herliche maſſliche Thaten dapfferer künere Leuth / vnd beherreter Kriegsverſtändigen Hauptleuten vnd Kriegsfürſten / in Kriegskunſten / vnd dergleichen in ewige Gedächtnuß gleicher geſtalt bringen mögen. Daſ aber Vitruuius ſolche Weibsbilder nicht Seulen nennet / ſonder ſpricht / daſ ſie an ſtatt der Seulen geſetzt worden ſeind / ermahnet mich / auch vom vſprung der Seule kurze meldung zu thun. Vnd iſt zu wiſſen / daſ die Alten in iren Gebewen allein Hölzen Seulen gehabt / alſo daſ ſie ein behawenen Baum gerad auffgericht / wie er pfliegt zu wachſen / geſtellet haben / aber ſolche Bäume mochten von ſchwere des laſts in die länge nicht beſtehn / ſonder zerbrachen vnd zerſpielten / entweder oben oder vnden.

Diweil aber ſolchem ſchaden zu fürkommen des reiſſens oder ſpaltens / Eyſene Ring darumb gelegt würden / haben dieſelbigen vſach geben der zierd / als wir hie von hernach / ſo wir von vielſeltiger manier der Columnen ſchreiben / weitläufftiger handeln werden. An dieſer Seulen ſtatt ſeind hernach die Marmelſteinen vnd andere Seulen von hartem veſtem Steinwerck auffkommen. Aber auff die Hölzen Seulen / war zu oberſt ein gevierdt Hölzen Ploch vberzwerch gelegt / ſolcher zerſpaltung mit der zwerch fürzukommen / welches gevierdt Ploch von den alten Mutius genant wirt / in Italianiſcher ſprach Meſola vnd Calafello / möchte in Teuſcher ſprach nicht vnbillig ein Kragſtein genant werden. An dieſe Kragſtein wurden etliche Schriſten geſchnitten / was man in gedächtnuß behalten wolt / als inſonderheit die nammen der Caryatiſchen Weiber oder Perſier / vnd dergleichen / als wir dann ſolches in nachfolgenden Figuren anzeigen werden / vnd von vnderlegung gemelter Kragſtein oder Balckenträger / nach rechter proportion werden wir hernach weiteren Bericht ſehen. Aber dieſe Landſchaft Carna / welche in dieſer Hiſtory Vitruuius meldet / iſt in Peloponneſo gelegen / hat den nammen vom König empfangen / der ſolche Statt regiert / Cares genant / welcher die Weiſſagung auß dem geſchrey vnd flug der Vögel erſtlich erfunden haben ſol / ſo die Alten Augurium genant haben. Wie aber dieſe Statt weiter vom König Mausolo vnd der Königin Arthemisia regiert worden / wirt hernach Vitruuius ſelber weitläufftiger anzeigen / auch wirt dieſe Hiſtory von allen Weltſchreibern oder Coſmographis gnugsamlich bezeuget / vnd iſt dieſes Volk von natur ſtols / hochfertig vnd fürwitzig geweſen / wie noch dieſer zeit die Perſier ſeind / wie man von ihnen ſchreibt. Aber die Griechen vermeinten ſie weren vor allen Nationen die fürnehmſten / ihrer groſſen macht vnd klugheit halben. Als ſie nun gegen die Perſier kriegten / theten ſich die Caryatiſchen zu den Perſiern / aber als Vitruuius meldet / erlangten die Griechen manlichen vnd rühmreichen Sieg wider die Perſier. Derhalben ſie der hochmut der Caryatiſchen verdroß / wurden alſo einhelliglich zu rhat nach erlangtem Sieg / auch wider die Carnather zu ziehen / wie dann Vitruuius ſolche Rüſtung zu ende gnugsam erzelet / alſo daſ ſie zu einer ſchmach vnd ewiger Gedächtnuß allein die Weibſperſonen mit dem leben friſteten / vnd mit herlichem Triumph heim brachten /

brachten / vermeynten aber doch solche schmach für den bewisenen hochmut allein mit diesem Triumph nicht gnugsam seyn / in welchem man nicht allein die gefangenen / sonder auch alle eroberte Stett vnd Fläcken von Holz geschnitten / was man erobert hett mit aller Beut vnd Raub / also in einem öffentlichen SchauSpiel mit grossen pracht fürher trug / sonder zu ewiger Gedächtnuß solcher schand wurden ire nammen in die Kragstein vnd Balckenträger verschrieben / vnd die Bildnuß der Nationen an statt der Seulen / zu anzeigung ewiger Vnderdiensbarkeit / für solchen vbermut gesetzt / den schweren last der Gebew zu tragen / vnd wie Vitruuius spricht / Stolatas / das ist zu mehrer erkantnuß beschehen in ihren gewöhnlichen Kleidern / so etliche von den Alten für ein sonderliche ehliche Kleidung gesetzt haben / wie wol solche Kleidung für ein jedes Weibs gewandt / darmit sich die weiber kleiden / geachtet wirdt. Dieweil aber bey den gelerten nicht wenig zankens vnd streitiger meynung der Tracht vnd Kleidung halben der alten Römer / verhoffe ich / den geßiffenen Künstlern kein mißfallen zu thun / wo ich ihnen solche Kleidung Weibs vnd Manns / wie solche bey den vhralten Römern im brauch gewesen / augenscheinlichen fürmahle / nemlich für das erst / die ehliche Kleidung der Rhatsherren / darnach der Weibsbilder / welche dieses orts vom Vitruuio in Lateinischer Sprach Stolata genant wirt / sampt der Kleidung vnd Rüstung welche sie zum Streit vnd Kriegsrüstung gebraucht haben. Vnd ist solche Kleidung / wie sie hernach gesetzt wirdt / mit grossen fleiß auß alten Römischen Antiquiteten abcontrafirt / vnd mit grosser mühe zu wegen bracht worden.

Tracht vnd Kleidung der eltesten Römer Rhatsherren / Senatores / vnd von dieser Kleidung Togati genant / sampt der ehlichen Weibskleidung / davon sie Stolate genant / vnd auch der Römischen Kriegskleidung / welche zum Streit gebraucht wurden.



Von

Von solcher Kleidung / nemlich Stola / schreibt Vitruuius / seind die herrlichen Weiber vnd fürnembsen Matronen in irer ehlichstern Tracht von Kunstreichen Werckmeistern vnd Architectis an statt der Seulen / den schweren last der gemeinen Gebew zu tragen gesetzt worden / dann ein vast alter brauch / vnd von viel jaren her brachte gewonheit bey den alten Heyden gewesen / das man / was Gedächtnuß würdig / vnd ihnen zum rhum reichen mocht / allenthalben anzuzeigen mit Gemehl oder gehawenen Steinen / graben / gegossen oder geschnitten / wie solches der Poet Virgilius gar fleissig von dem Troianischen Krieg im Ersten Buch dichtet. Welche Lateinische Vers wir zu mehrer zeugnuß in sonderliche Teutsche Reymen haben zu mehrer lustbarkeit erzehlen wollen / vnd spricht Virgilius also / Wieder daffter Heldt Aeneas in Tempel gangen vnd daselbst der Königin erwart:

Alle ding zu schawen sich nicht spart	Sein Krieg steht hie gemahlet frey /
Mit wunder er sahe neben sich	All sein zerstörung auch darbey.
Troianischer Krieg da gar ordentlich	Das Gemähl bringt mir einen schmerz /
War gemalt / das grosse elendt	Vñ sucht gar nahe mein betrübts herz /
Der ganzen weiten Welt bekende	Doch sey frölich vnd glaub mir das /
Priami vnd Atreidis leid	Das Gemehl vns lernet hoffen das :
Achillem stercker dann siebeid /	Es bringt vns warlich heil vnd glück /
Da stund er still vnd weint von herzen	Damit besah ers offft vnd dick.
Welchs Land weiß nicht Troianischen	Da nun also Aeneas stund /
schmerzen?	Vnd wundert sich von Herzen grund
O Achates komm siehe her	Vnd achtet des Gemähls gar schön /
Priamus vnser König war der /	Da zwischen kam die Königin gehn.

Solche alte gewonheit solte auch billich von den Fürsten vnd Herren noch dieser zeit gehalten werden / fürnemlich in den schönen gewaltigen Pallästen vnd Fürstenhöfen / darmit etwan ihrer grosser Sieg / daffterkeit vnd mannllichkeit anzuzeigen / vnd der Jugend fürzubilden / auch fürnemlich ihren nachkommenen zu augenscheinlichem Exempel vnd starcker anreizung. Solches haben auch wir Teutschen lange zeit her zum theil im brauch gehabt / nach Heydnischer weis / also das man an statt der eroberten Beut vnd Spolien der Feind / die Bahner in die Kirchen gesteket hat / zu ewiger Gedächtnuß. Aber solches vnd dergleichen wurde an andern orten gemeiner herrlicher Gebew viel füglicher angezeiget vnd erhalten / vnd obgemelter weis zu ewiger Gedächtnuß bracht. Damit du aber obgemelter Historien besseren bericht habest / auch dich solcher Exempel nach deinem gefallen in mancherley weg brauchen mögest / durch künstliche veränderung / wollen wir dir die gestalt der Caryatischen Seulen mit ihrer zierd vnd gerechtigkeit augenscheinlich zu gewissem Exempel für augen stellen. In dieser gestalt wirt noch heutigs tags zu Rom auff dem Rabenmarkt oder Rabenmeslen (Macellum Coruorum genant) ein solch Weibsbilde von Stein gehawen / gesehen / darumb wir vns dieses ort nicht wenig verwunderen / das etliche Architecti solche Bildwerck alle / so zum vndersteur vnd Bawtragen verordnet / von jnen Caryatische Seulen oder Columnen genant werden / vnd ein anzeigung geben mögen / der gestalt der Vitruuiamischen Caryatischen Seulen / gerad als ob alle solche Seulen alle einer gestalt gemacht gewesen weren / vnd nicht die Römer nach solcher Caryatischen Seulen / auch nach ihrem gefallen hetten mancherley dergleichen Bildwerck in ihre Gebew bringen mögen / wie auch weiter andere Nationes von den Römern solche Exempel hetten abnehmen können / auch allerley Bildwerck / deren welche sie in langwiriger gedächtnuß haben wolten / eigentliche gestalt / also in mancherley ordnung der Seulen zu setzen. Dann die obgemelte Seulen des Weibsbilds / so wir / (als gesagt) zu Rom gesehen / hat ein Dorisch Capital / also das sie den last allein mit dem Haupt trägt. So schreibt aber der namnhafftig Griechisch Autho: Athenus / wie einer auff ein zeit mit schimpffworten gesagt / als er in ein vast bawfelligem

Wirtshaus ein vndertrunck gethan/ Welcher hie zu nacht essen wolte/ der müste den
lincken elenbogen / wie die Carnatischen Weibsbilder an den Gebewen vndersteu-
ren/ wolt er sich des falls bewaren/ gleich als ob solche allein von Berckleuten also
geordnet

Augenscheinlicher Bericht / in welcher gestalt / manier vnd
gliedmaß die Carnatischen Weiber vnd Matronen/ an
statt der Seulen in die Gebew von alten
Bawmeistern geordnet
wurden.



geordnet gewesen weren / der gestalt / als ob sie den Obern Bau allein mit einer Hand auffhielten / so doch die Manier / so wir in vnser fürgesetzten Figur nach Italiänischer manier anzeigt haben / sich in solchem fürnehmen nicht vast reymet. Darmit du aber andere verwechslung möchtest auch etwan deines gefallens / nach solchen Seulen mancherley gestalt künstlich nachmachen / hab ich folgende Contrafacte Antiquitäten anz eigen wollen.

Künstlicher Antiquitet anzeigung / wie die Römer Weibliche Bilder / in alter Römischer Kleidung / anstatt der Seulen mancherley gebraucht haben.



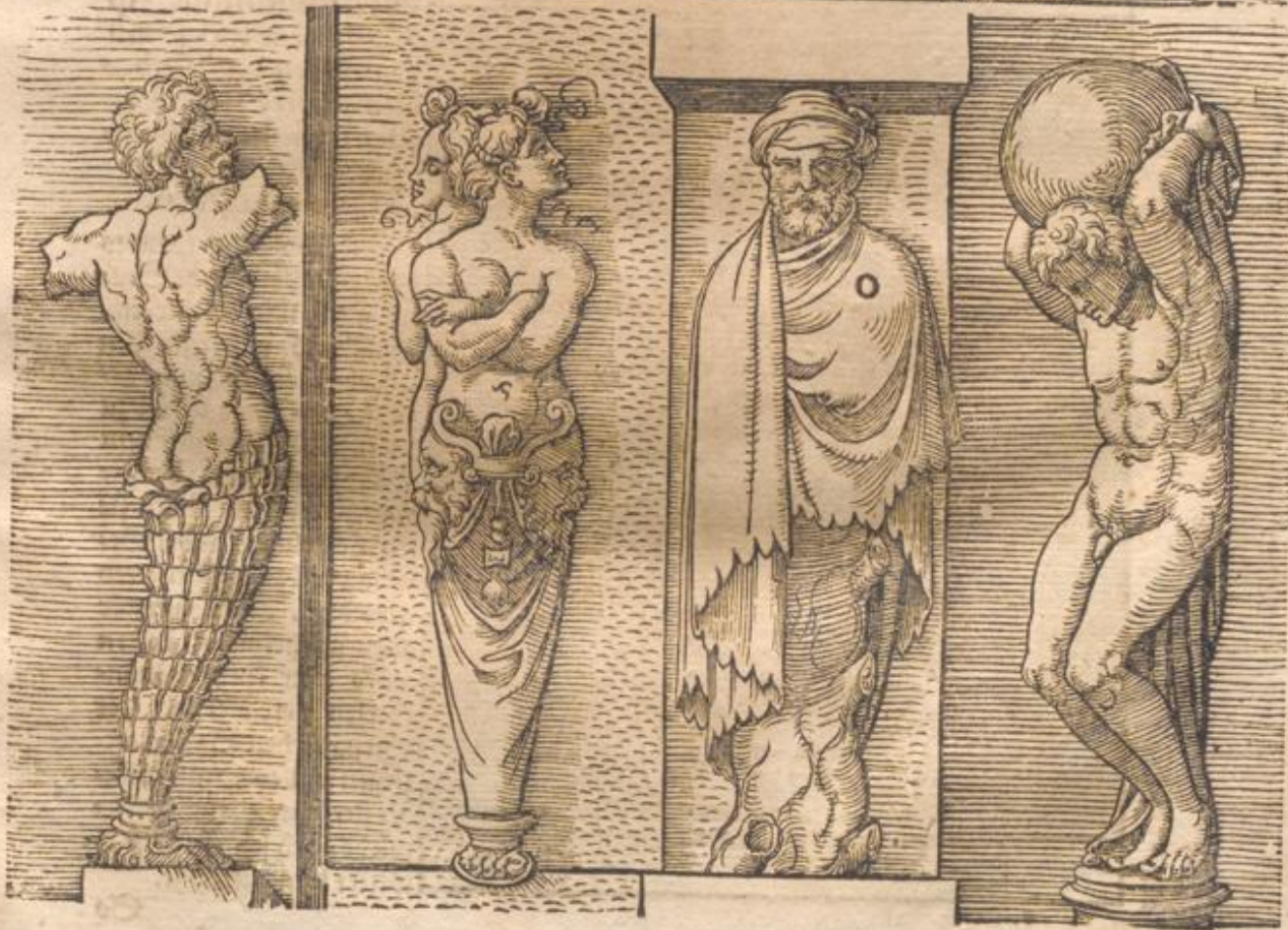
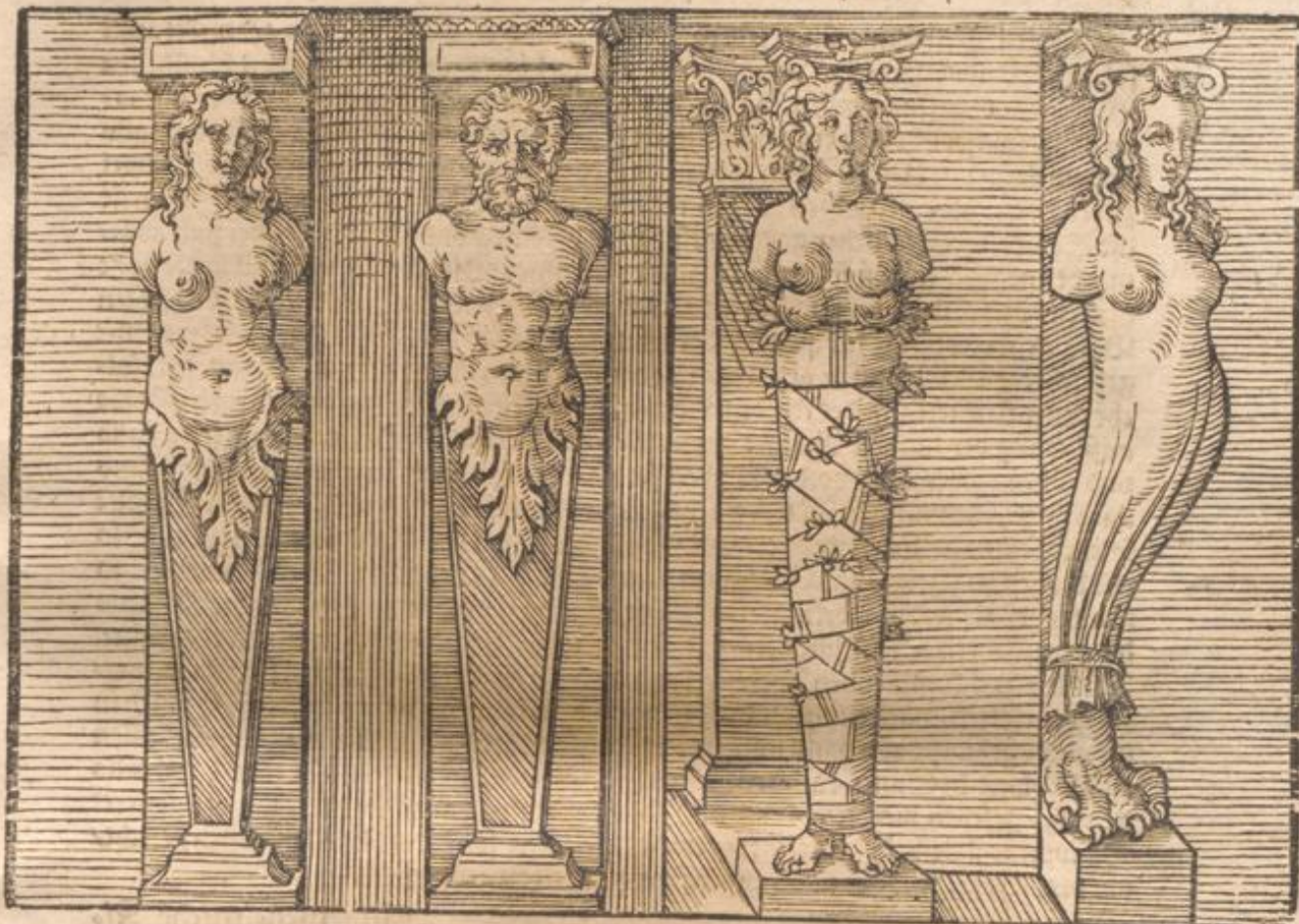
c ij Damit



Damit wir aber solches auffo aller fleißigst allen Kunstliebhabern erklären /
wollen wirs auch zum theil mit etlichen Exempeln darthun / wie dieser zeit in ge-
meinen Gebewen der brauch zu mehrer zierlichkeit solche gehawene Weiber vnd
Männer bildnuß zu sehen / wie die folgenden Figuren augenscheinlich anzeigen.

Folget fürmahlung künstlicher Seulen von Bild-
werck / wie solche dieser zeit bey den Wel-
schen im brauch.

Dieweil



c iij

n/
ge
mid

veil

Diueil Vitruuius im vierdten Buch hernach auch der Seulen gedencket / mit solchen Weibsbildern gezieret / so im Tempel der Göttin Diane von künstlichen Werckleuten gesetzt worden / bedunckt vns dieses orts nicht vberflüssig oder vnnotwendig / solcher Seulen ein grundtlichen bericht zu setzen / vnd spricht Vitruuius also angemelttem ort: Wie sie ihnen fürgenommēder Diane ein Gottshaus oder Tempel zu erbawen / aber gedachten darinn ein newe frembde manier zu brauchen / haben sie die Seulen in Weiblicher gestalt auff das aller reinst vnd zartest gestellet vnd abgemacht / nemlichen das solche Seulen die dicke ihres Diameters acht mal in der höhe hielten / vnd also höher vnd scheinbarer weren / solchen Seulenpfeilern haben sie ein Basament vnderlegt für die höhe der schuch im stand / das Capital beyder seytē mit gestochtenen Harzöpfen gezieret / wie dann bey den Alten gewonheit gewesen / solche eynzuflechten auff der rechten vnd lincken seytē / solche angemelten orten für die aufladung der jezigen Gesims gebraucht / dergleichen für die zier mancherley Laub vnd Blumenwerck / zu vorderst haben sie die Stirnen auch formlich gemacht / vnd nach ihrer Antiquischen Weibstracht gezieret / auch den ganzen Pfeiler oder Schafft solcher seulen gestreift vnd gerippt / damit die falten der Weibischen Kleydung / so wir d oben angezeigt / vnd Stolan genannt haben / zu bedeuten. Solche Seulen / so in aller gestalt vnd proportion Weiblicher bildung nach gemacht / haben die Alten als die verpflichten Dienstjuncfrawen gemelter Göttin / in solchen Tempel gestellet. Aber die nachkommenden Architecti wolten nicht / das solche Seulen so viel platz verschlagen solten / nach gemelter bossierung der Kleydung / haben sie solche Seulen in die runde gebracht / wie dann noch heutigs tags solche alte Caryatische gerippte Seulen zu Meyland in Sanct Laurentzen Kirchen / so vor alten zeiten ein Tempel Herculis gewest / gesehen werden. Aber auff solche Seulen haben sie ein schön wolgezieret Haupt eins Weibsbilds gesetzt / gerad dem anblick solcher Seulen entgegen gericht / wie dir diese folgende Seulen augenscheinlichen Bericht geben.



Augenscheinliche Figur der Capital / so mit Häuptern der Weibsbilder von den Alten gezieret / vnd im brauch gewesen auff die Columnen zu setzen.

Vnderhalb des Hauptes habē sie weiter solche Seulen auch mit Kleinoten / Halsband / vñ dergleichen Weibischen geschmuck gezieret / damit die Brüst zu bedeuten. Weiter auff dem Haupt vnder dem Trager oder Kragstein / haben sie ein Täffelin vñ ander Gesimswerck zu mehrer zierd verordnet. Also haben wir allen guthertzigen Lesern auff das aller kürzest mancherley verenderung der Caryatischen Seulen anzeigen wollen / damit ein jeder fleissiger Werckmeister solche nach seinem verstand weiter bringen möge.

So

So nun Vitruuius bisher die Carnatischen Seulen / sampt der History vnnnd warhafftigen Geschichte / darauff solche ihren vrsprung genommen / beschriben: spricht er weiter/das die History der Lacedemonier dieser nicht vast vngleich/nicht wes niger Gedächtnuswürdig / vnd dem erfahrenen Bawmeister zu wissen nutzlich sey / so sich zu zeiten ihres Fürsten vnd Heerführers Pausanie begeben habe. Welches etliche wollen/nemlich Eleombroti/Thucidides seyn Sohn/vnnd wie Suidas spricht / sein Mutter Anchitea genannt gewesen / wiewol der gemein Text Agesipolidas gelesen wirdt / auß was vrsach / ist mir vn bekant. Dieser Pausania ist in seinen trefflichen Thaten hoch zu loben/ aber in seinem jämerlichen ende größlich zu beklagen / vnd viel mehr sich seiner zu erbarmen. Dann nach dem dieser streitbar männlich Kriegsfürst Pausania Ritterlich gestritten / viel Länder vnd Königreich vnder die händ / vnnd in den gewalt der Griechen gebracht hett / ward er doch zu letst von wegen grosser bes gierde

Augenscheinliche fürmahlung des gewaltigen Siegzeichens/
so die Lacedemonier von der herrlichen Vberwindung vnnnd
Triumph / der Plateenser ihren Nachbawren / zu
ewigem rhum ihres Fürsten Pausania
gesetzt haben.





gierde des Regierens / vnd sich weiter zu erheben / auß neid vnd auffsatz der obersten Regenten seines Lands / in einem Tempel (dahin er / da er ihre falsche anschleg vnd practie vernommen / in die Freyheit sich zu erzetten gestohen) jämterlich erschlagen / die thür des Tempels versperret / das Dach abgeworffen / vnd mit macht zu ihm hineyn gefallen / damit er nicht entrinnen möcht / erbärmlich ermordet / wie dann ihm nicht allein / sonder vielen andern dapffern Helden auß gleichen vrsachen vnmässiger begierd zu Regieren / beschehen. Aber wer diese History weitleufftiger zu wissen begert / der lese Plutarchum / Aemilium Probum / vnd Valerium Maximum / so man besonder verteuuscht findet. Wie sich aber diese History mit den Persiern vnd gefangnen der Plateenser verlossen habe / magstu weiter lesen im Pausania / wiewol Vitruuius solchs verständtlich gnug erzehlet / allein daß du wissest / daß die Lacedaemonier auch Laconici genennt werden / vnd Spartaner / in mancherley Historien. Damit aber der günstige Leser / des auffgerichteten Siegzeichens solcher History ein augenscheinlichen bericht hab / wollen wir ihm ein stuck solchs Gebewes oder Persischen Triumphbogens fürzeissen / aber nicht in eygentlicher Persier Kleidung / wie Vitruuius meldet / sonder in mancherley Antiquischer tracht / wie dann solche an vielerley ort hin vnd wider in altem Gemehl vnd Bildwerck erfunden / sampt der zierd des Besimses mit der eroberten Beuth / Harnisch / Wehr vnd Waffen / Geschmuck / wie dann solches auch dieser zeit von Kunstreichen Barweistern nach altem ge

tem gebrauch in ihre Werck gebracht wirt / als dir die zwo nechst vorgesehten Figuren anzeigen.

Gleicher gestalt wie von den Caryatischen Seulen droben gnugsamlich angezeigt / also mögen auch die Bossen in mancherley frembde art verwandelt vnd verkehrt werden / nach dem verstand eines jeden Kunstreichen Bawmeisters / als dir folgende Figur anzeigt.

Abzeichnung mancherley veränderung der Bossen / so ein verständiger Bawmeister weiter nach seinem gefallen in mancherley Werck bringen mag.



Nach der meynung solcher Seulen / seind nicht weniger andere Bildwerck von den Römern nachgemacht worden / dann (wie vor von den Caryatischen Seulen gemeldet) seind solche auch noch bis auff diese zeit vnder andern Römischen Antiquiteten gefunden worden / als zu Rom im Pallast der Columneser stehen noch heutigs tags zwen Bilder alter Gefangener augenscheinlicher gestalt / desgleichen zu Lyburt zweyer Juden Bossen bildt auß / jeder zwölff Werckschuch hoch. Diese acht
ten wis

ten
und
die
eyn
cht
be-
be-
so
ond
vol
des
ien-
ein
rsi-
wie
an
der
Bes
als
ge



ten wir für zwen Pfosten eines Thürgestells / seind vmb das Haupt mit Egyptischem Bunde geziert / so werde auch im Haus Bartholomei a Valla zwen Satyri gesehen / die Fruchtkörbe für Capital tragen. Dann wie die Lacedemonier zu einer schmach vnd ewigem spott der Persier solche Bilder erdacht / also haben ihnen die Römer nachgefolgt / ihre Gebew dergleichen auch mancherley zu zieren.

So nun Vitruuius abermals der fürnemsten Künsten eine / dem Architecto von nöten seyn / gnugsamlichen beweret / vnd der selbigen nutzbarkeit fleissig erzehlet hat / fehrt er weiter fort in solcher ordnung / den brauch vnd nutzbarkeit auch der andern gemelten Künst zu erzehlen / wie er dann solche dioben zu anfang dieses Capitels einander nach gefest hat / in welcher ordnung nechst der Historien die Philosophen folget / vnd spricht Vitruuius / wie die Philosophia für andern Künsten den Architectum erst vollkommen mache / erzehlet auch zu mehrer bestätigung seiner rede vielfeltige zeugnuß. Als für das erst / daß er auß vnderrichtung der Philosophia / beherzt / erbarlich vnd großmütig werde / dann ohn zweiffel / wo er aller ding thuns vnd wissens rechten verstand vnd gnugsame vrsachen vnd rechen schafft geben mag / kan er drauß dapfferer vnd getröster alle ding handeln vnd angreifen. Diweil er auch solchen grund vnd gnugsame vnderrichtung hat / wirt er weder in stoltz noch hochfart / vbermütig noch aufgeblasen werden / wie sich gemeinlich die viel mehr zerzerren vnd zerreißen / so sich selber verwehnen vnd bereden / sie wissen etwas / jnen selber auch
vber

vber
fürge
sonde
sie da
ein th
sophi
ein kl
heit /
sonde
ange
sein
sich f
ses la
gen /
solche
Wu
peln
lich /
wart
m



vber die maß wol gefallen / wie die so allen mäglichen fleiß anwenden / daß sie in ih:er
 fürgenommenen Kunst nicht zu begertem end vnd rechter vollkommenheit kommen/
 sonder allein sich solcher gestalt zu erzeigen vnd gestalten / daß man sie halt gleich als ob
 sie das selbig jez und erlangt hetten. Wiewol solcher hochmut ohn grundt / meh: für
 ein thorsheit von klugen vnd verständigen gerechnet wirt. Es macht auch die Philo-
 sophia den Künstler geschlecht / demütig / willig / vnd vnderdienstbar / der sich auch als
 ein kluger nicht leichtlich erzürnen laßt / vnd treibt von ihm alle geizigkeit vnd karg-
 heit / so ein mutter vnd wurzel ist aller grosser laster in der Welt / wo man solchem in
 sonderheit nachtrachten wil / dann auß geiz wirt der Mensch viel vnstätiger vnd meh:
 angefochten in seinem gemüt / dann von andern lastern: Dann kein Geiziger mag
 sein Nechsten nimmer von hersen lieb haben / desgleichen auch weder die seinen noch
 sich selber / dardurch verdient er auch widerumb / daß ihm niemandt holdt ist / dann die-
 ses laster ist allezeit dahin gericht / sein begierd zu erfüllen / nemlich alles an sich zu brin-
 gen / mit recht oder vnrecht / welcher gestalt das geschehen mag / vnangesehen / ob gleich
 solches andern trefflicher schad vnd gewiß verderbnuß sey / es sey mit vnverschamptem
 Wucher / oder was laster immer zugedencken / wie ich solchs mit viel bekannten Exem-
 peln eynfüh:en möchte. Diweil aber solchs dieses ortz nicht vnserm fürnemmen dienst-
 lich / lassen wirs beruhen / wollen also den ansehenden Baumeister allein hiemit ge-
 warnet haben / daß er sich vor solchem laster des Geizes vnd Geltzüchtigkeit hüte /
 nach

Künstliche auffreißung der beyden Satyri / welche als son-
derliche künstliche Antiquitet / noch heutigs tags
zu Rom gesehen werden.



nach der lehr vnd vnderweisung nicht allein der Philosophia / sonder auch Heiliger
Göttlicher Schrifft. Aber alle solche laster zu vermeiden / ist nicht von nöten / daß sich
der Baumeister in den Zuchtbüchern Heydnischer Philosophen allein übe / oder hart
bemühe / daß solches in der Heyligen Christlichen Kirche Catholischen Lehrern gnug-
samlich angezeigt wirt. Aber was die Natürliche Philosophia / so Vitruuius Phi-
sologiam nennet / betrifft / ist ihm groß von nöten / auß den alten Philosophis mit fleiß
zu studieren vnd erkennen / daß damit mag er die geheimnuß vnd verborgene würckung
der Natur in allen dingen erlernen / wie er solchs auch in folgenden Büchern selber
gnugsam anzeigen wirt. Daß wie wirt es dem Baumeister möglich seyn / ein Wasser
rechtmessig zu leyten / abzuwegen / gen Thal oder Berg auffzutreiben / in die ebne rich-
tig / oder in mancherley krümme durch hohe Gebirg / Lachen / Gräben vnd dergleichen
zu führen / wo er nicht verstand hat auß Natürlicher Philosophia / was hierinn die
Natur vermag / die art des gangs vnd fals / oder tryds vnnnd gewicht des Wassers / es
sey durch Berg / Thal / ebne vnnnd dergleichen / wie jezund gesagt vnnnd hernach von
der Wasser abwegung vnd leytung insonderheit angezeigt wirt / Also mag auch in allen
andern

and
dene
sch
Da
Die
gru
We
lich
ding
künd
zu be
Inst
tall
hät
feit
Sta
Röm
dis v
moch
fleiß
wirt
fen v
nöten
truu
dritte
derla
ren n
zeit g
re 3
Wer
nen G
gethe
fünff
ein ar
chen
fang
Ne
erlan
referi
wend
graph
andern
wenig
seit de
lich je
Aequ
müsse
theil e
werde
se groß
folgt
dann
lichen

andern Wassergebewen verstanden werden / da man die Natur vnd art des abwendens / oder ab vnd zufall der Ströme eygentlich bekant haben muß / ehe dann solche schwere Gebewe angefangen werden / welches dem fleissigen Bawmeister / Drucken / Dämm / vnd Wasserfallen vnd Schwellen zu erbawen / eygentlich bekant seyn solt. Diese vnderrichtung der Philologia / gibt auch (wie Vitruuius selbst meldet) ein grundt / anleitung vnd verständigen eyngang in die treffliche Bücher vnd herrliche Werck der Alten / so von solchen Natürlichen dingen geschriben haben / als fürnemlich Archimedes sampt andern / so nicht als alt / welche dem Architecto vast nutzliche ding erfunden vnd fürgeschriben haben. Dann wo er aller solcher Natürlicher ding kündig / wirt er solches alles seiner notturfft vnd gutem verstand nach verändern / vnd zu begertem ende in das Werck bringen mögen / insonderheit in bereitung mancherley Instrument vnd Hebzeugs der Wasser / vnd nutzlich Mülwerck zum Getreid / Metall / Gewandt / vnd dergleichen andere Rüstung / so man etwan zum Krieg gebraucht hat / künstliche Hülfsene Gebew / so man zu mancherley sachen mit grosser behendigkeit brauchen mag / wie dann von Archimede ein solch Werck bereitet ward in der Statt Siracusa / das er dieselbig ein lange zeit vorm Feind Marcellus erhielt vor der Römer gewalt / also das Marcellus in eroberung der Statt / gebot / man solt Archimedis verschonen / dieweil aber das Kriegsvolk allein zu stehlen vnd rauben begierig / mocht solchs gebott nicht gehalten werden / etc. Dieweil aber von der nutzbarkeit oder fleissigen erkundigung natürlicher ding / hernach noch viel weitleufftiger gehandelt wirt / ist dismals solches ort Vitruuij gnugsam erkläret / dann alles so im Text begriffen / vast weitleufftig hernach erkläret wirt. Das weiter auch dem Bawmeister von nöten / der Musica Bericht zu haben / des ist droben zum theil nach der meynung Vitruuij auch vsach gesezet / so werden wir solches auch weiter im fünfften Buch am dritten Capitel weitleufftiger handeln / hie vmb kürse willen wollen wirs derhalben vnderlassen / als wir dann die erklärang des Geschüßs auch zum ende dieser Bücher sparen werden / da solche gnugsam erkläret werden / mit vergleichung gegen vnserer dieser zeit gebreuchlichem Geschüß vñ mancherley künstlichen Feurwerck / darinn jest vnserer Zeugmeister die alten weit vbertreffen / welche kein ander Geschüß dann Bögen / Werffzeug oder Schlenckern vnd Schnellen gehabt / also wollen wir dich / der Ehren Befehl vnd Glocken halben / so die alten Römer in ihren Theatris zu lieblichem gethön gebraucht haben / auch fürbas / nemlich im fünfften Buch in erklärang des fünfften Capitelis gewiesen haben : doch merck / das solche Befehl vnd Glockenwerck ein anfang gewesen der stimmung / so man hernach auch gemeinglich in der Christlichen Kirchen gebraucht / vnd gleich wie auff Musicalischen Instrumenten Choral gesang gespielet hat / als wir auch hernach gnugsam anzeigen werden.

Nächst der Music erzehlet Vitruuius die nutzbarkeit / so der fleissig Architectus von erkantnuß der Medicin haben mag / welches wir droben zum theil erkläret haben / vnd referiert dieses orts abermals / die vndercheidung der Climata dem Bawmeister notwendig zu wissen / welcher vsach halb wir dir erstlich die vndercheidung nach Geographischer auftheilung / nicht allein dieses orts zu erklären / sonder darmit du auch an andern orten desto verständlicher sehest / in kürse anzeigen wollen.

Vnd ist erstlich zu mercken / das vber andere Geographische auffmerckung nicht wenig gelegen an der warhafftigen / ab vnd zunemmung der Taglänge dieser vnd sener seit des Aequators / vnder welchem der Tag vnd Nacht allezeit in gleicher länge / nemlich jedes zwölff stund / darumb ist vonnöten gewesen das man zu beyder seit solchs Aequators Circels andre sonderliche Circel in gleicher weite vom selben hat ziehen müssen / je so viel Lands vnderscheidend in der rönde / als viel sich der Tag vmb ein viertheil einer stund / nach auff vnd absteigung der Sonnen erlänget / solche Linien aber werden so viel weiter seyn müssen / je näher sie dem Aequinoctial Circel seind / dann je grösser die verruckung / je mercklicher die erstreckung des Tags zu mercken. Darumb folgt / das der allernächst solcher Circel beym Aequatore viel mehr Lands begreiffe / dann der eusserst nechst dem Polus / solchen Circeln gebendie Geographi ein sonderlichen nammen / vnd nennen sie die vndercheidung der Climata / welcher Vitruuius

an diesem ort gedencket / vnd ist aber ein Climat bey den erfahrenen Geographis anders nichts / dann so viel platz auff der ronden Weltugel oder Spheren des Erdreichs / als viel zwischen bemelten zweyen Circeln begriffen ist / nach der erstreckung der Taglänge / welchen vnderchied die ersten Erfinder solcher Climat auff ein halbe stund gesetzt habt / in solcher gestalt / das jedes Climat mit drey Parallel Circeln vnderchiedt wurde / als mit zweyen eyngefasst / vñ mit dem dritten in mitte vnderchieden / doch nicht eben grad in außgemessener mitte / sonder (wie obgemelt) als viel sich die Taglänge auff ein viertheil einer stund erstreckt / dz ist / von den Puncte des anfangs solchs Climats / so weit als der längst Tag vmb ein viertheil stunde länger dann zu anfang solchs Climats / vnd sollen diese Climata von beyden seiten des Aequators gegen den beyden Polus solcher gestalt vnderchiedt werden / vber Landt / Wasser vnd Gebirg / was sich dar zwischen betriefft / vñ werden vielgemelte Climata von runde weg der Spher je länger je enger. Diweil aber gar nahe die ganze Welt vom Aequator gegen dem Wittägischē Polus sich erstreckt / wie auch der mehrer theil wider dem Wittnächtiqē Polus / den erst

Geographis ganz vnbesannet gewesen / also das sie solche Land des vngewitters halb vermeynten vnbebohnet zu seyn / habt sie nit mehr dann sieben Climata gesetzt / vñ das ganz Erdreich zwischen beyden eusserstē Zonis mit fünff zehen Parallel Linien vnderchiedt. Diese Climata hat man geneit nach den fürnehmsten vnd bekantesten orten so darinn gelegen / als Syett oder Insulen / Berge oder Flüs / durch die mittel Lin solches Climats gezogen / das das Climat welches Lin durch Rhodis gezogen wirt / habt sie Diarhodus genant / in dem so die mittel Lin durch Rom gezogen / ist Diarhomas genant worden / wie dir diese hieben gesetzte



Figur augenscheinlich anzeigt. Solche vndercheidung der Climat / wirdt von andern auch anderst vnderchieden / so der Architectus auß der Geographia erlernen mag / das wir dieses orts allein zu erklärung der meynung Vitruuij solche gemeine vñ gebrauchlichste vndercheidung der Climat haben sehen wollen / welche dem Baumeister oder Architecto in solcher gestalt auß der Medicina nothwendig zu wissen / der notturfft halb / in verwandlung mancherley witterung / wie dann zu dieser zeit erkantnuß der alt Hippocrates ein vast nutzlich Büchlein geschrieben vom Lufft / Wasser / vnd gegend der Landtsart / wiewol solchs hernach in sonderlichen Capiteln / von erwehlung gesunder Landtschafft zum Bawen vñ gesunder Wohnung / gnugsam vom Vitruuij selber angezeigt / vñ weitläufftiger gehandelt wirt. So nun abermals gnugsame vsach erzehlet vnd beweret ist / was nus die Medicin dem Architecto zu höchster vollkommenheit bringen mag / nimpt er weiter in obgesetzter ordnung für / die erkantnuß der Rechten / welche Bawericht wir an andern bequemen orten / so viel vns hat bedeuht dem fleissigen Architecto von nöten seyn / dermassen in kürze auff die gemeine Teutsche manier vnd gewonheit gestellet haben / vñ solcher gestalt auff fleissigst erkläret / das wir vermeynen / dieses orts nit notwendig seyn / solches weitläufftiger zu handeln. Wie das auch in der bezeugnuß oder bewertung der Astronomen / welche nach der meynung Vitruuij dem Architecto insonderheit notwendig / dz Auffgang /

Nidert

Niddergang / Mittag vnd Mittnacht zu erlernen / sampt andern dergleichen Astronomische auffmerckung / welches Vitruuius hernach an viel orten weitere meldung thut / fürnemlich in erklärang der Winde. Diweil aber der vollkommenen Architectus / auß der Astronomie viel andere ding mehr / so ihn nicht allein zu grosser trefflichen Richtung bringen / sonder auch zu grossen lob vnd preys gelangen vnd reichen mögen / erlernen mag / wollen wir solchs dieses ortes etwas weiter erstrecken / vnd ist ohn zweiffel jederman kundt vnd gnugsam bewußt / wie der Allmechtig Gott das Gestirn nicht vergeblich / sonder als ein sonderlichen Werkzeug / damit mancherley in diese Elementische geschöpff von oben herab zu würcken / erschaffen hat / also daß in solcher würckung alle Elementische krafft / wunderlich vnd mit grosser fürsichtigkeit Gottes regiert werden. Also daß wir solche würckung nicht allein in vns selber / sonder in allen Lebendigen vnd Elementischen Creaturen vnd Geschöpffen mancherley gestalt mercken vnd augenscheinlich spüren / in auffgang vnd zerstorung alles / so auß Erden gesehen wirt / nicht allein lebendiger Creaturen / sonder auch in todter Materi / also daß alleding nach Himmlischer influxion beständig oder vnbeständig / lang oder kurz weren / glücklich oder vnglücklich zergehn / welcher vrsach die Alten fleissigen Erkündiger der Natürlichen ding / Philosophi vnd Astronomi nichts ohn engentliche fleissige vorbetrachtung Himmlischer influxion fürgenommen oder angefangen haben / also auß fleissiger auffmerckung vnd lanwirigem gebrauch erfahren / solche krefftige würckung vnd influens / vnd mit gewissen warhafftigen Geschichten bezeuget / daß noch heutigs tags bey den verständigen der brauch / daß in jedem ding durch die Astronomia die Himmlische influens vnd position des Gestirns / zu sonderer auffmerckung gestellet wirt / darauß man solche Himmlische bedeutung erlernen / vnd mit guter fürsichtigkeit das böß vnglücklich tröhen der Planeten verhindern möchte. So nun der fleissig ansehend Baumeister mit allen oberzehlen Künsten vnd Disciplinen gefasset vnd gezieret ist / alsdann mag er nach der meynung vnd lehr Vitruuij / für ein geschickten erfahren Architectum sich aufgeben / aber auß solcher erster anleitung vnd vnderweisung / mag ein jeder so ein wenig verstands hat / leichtlich mercken wie langsam es zugehn mag / ehe daß einer solche vollkommenheit erreiche. Also daß einem Baumeister von nöten / daß er von Jugend vnd Kindtheit auß zu Schulen auffgezogen werde / darmit er kaum halb vollkommen werde in so mancherley notdürfftigen Künsten / der Architectur angehörig / damit er (nach der meynung Vitruuij) soll gezieret seyn / welches nun manchen so dieser Kunst nicht wenig geflissen / vnd sonderliche lieb darzu truge / insonderheit verdrossen vnd abscheulich machet / welche von Vitruuio wider ermanet werden / von ihrem fürnemen nicht abzulassen. Diweil er ihnen anzeigt / wie alle solche obgemelte gute Künste / dermassen in einander gehenckt vnd verknüpfft seind / daß sie nicht getrennet oder geschieden werden sollen oder mögen / wie auch alle tugend / als Aristoteles spricht / dann welcher ein tugend hat / der hat sie alle. Darumb welcher allein auß solcher Ketten ein Ring / das ist / solcher guten Künsten eine für sich nemmen wolt / der thet gerad als einer so des ganzen Leibs halb bloß vñ zerflicket gekleidet gieng / aber allein ein Glied reichlich vnd wol schmuckete. Es wer dann allein die Arithmetie / welche nach etlicher beduncken / allein von der Gesellschaft getrennet / für sich selber bestehen mag / wie dann solche allein von reichen Kaufsteuten vnd Handtirern / ohn behülff der andern / dieser zeit in hefftigem brauch / vnd vast hoch in geschwindigkeit gebracht ist / also wo man mit fleiß bedencket / was man allein mit dieser Kunst zu wegen bringen mag / das solches vngläubig ist / ich geschweig der grossen sinnreichheit / gewisse vnd behendigkeit in aller Rechnung / durch die Reglen Algebre vnd Cos.

Diweil aber nun solche gute Künste / wie gesagt / alle einander angeheckt / vnd dermassen in einander verfasset seind / daß keine von der andern geschieden werden mag / ist wol zu vermuten / daß ein jede von Grad zu Grad anleitung vnd handreichung hat / dadurch wir solche viel desto leichtlicher ergreifen mögen / darumb der / so ein berhümppter Baumeister seyn wil / sich solcher mühe vñ arbeit / so er in der erst anlegē muß / nit solt rewen lassen / dann solche je länger je mehr nachlasset vnd geringere wirt / so lang /

Das er den höchsten gipffel der Kunst der vollkommenheit erlangt / welches dann nit mit
einfonder von Grad oder Stafflen zu Grad geschehen muß / darauff er sich wol erbla-
fen vnd vnder:uhem mag. Der Pythius / welches an diesem ort Vitruuius gedickt / soll
des kunstreich Malers Apelles genaht / Vatter gewesen seyn / der ältisten vñ fürnem-
sten Bawmeister einer in Grecia / so in der Statt Prienna den herrlichen Tempel der
Göttin Minerue erbawet hat / vnd auch die Architectur mit sonderlichen Schriff:en
gezieret / als Vitruuius selber bezeugt in dieser erzehlung seiner meynung / so etwas
Philosophischer vnd weitleufftiger disputiert werden möchte / dieses Orts doch nit von
nöten. Dann als weiter vom Vitruuio gesagt wirdt / ist dem Architecto nicht von nö-
ten / das er in allen oberzehlten Künste alle andere Künstler / so sich allein mit höchstem
streiß / einer auff diß / der ander auff das begeben / vnd alle ihr zeit vnd weil darauff gelegt
haben / vbertrefte / oder zum wenigsten vergleiche / sonder das er doch zum wenigsten / vñ
was ihm auß jeder Kunst am aller notwendigsten / nit ganz vñ gar vnerfahren sey / wie
dann im Text sonderliche Exempel gesetzt werden / vnd für das erst der Schriff: / Schrei-
ben / Lesen / vnd engenschafft der Sprachen / so in der Grammatic begriffen / darff er nicht
also gar hoch erfahren seyn / als der berühmte Aristarchus von Alexandria bürtig / so zu
Pergamo der fürnemst vnd oberst gewesen vber vierzig Grammaticos / so für sich sel-
ber wol berühmte / aber doch bey Aristarcho lerneten.

Den Aristorenium mag auch der ansehende Bawmeister nit vergleichen in der Mu-
sica / welcher vor allen andern Musicis sonderlichen preys erlangt / also das er ein treff-
liche vnd vnzehlliche menig Bücher von dieser Kunst geschrieben. Apelles ist auch der
aller berühmteste Maler deren so die Alten gedencen / vnd wirdt sein lob insonderheit
vom Plinio vnd andern trefflichen Geschichtschreibern mit sonderlichem rhum gemel-
det / daß dieser solcher Kunst berühmte gewesen / das der großmechtig König verbotte /
das niemandt sein Bildnuß malen dörfte dann Apelles. Aber was bedörffes wir dieser
zeit die bestätigung der Exempel mit der Kunst des Apellis bestetigen / dieweil wir ein
solchen treffliche künstlichen Maler auch in Teutschlandt bey vnser zeit gehabt / der
ohn zweiffel / als ich genzlich getraw dem Apelle in der Kunst vberlegen: Daß wel-
cher kunstreich Maler in dieser zeit verwundert sich nicht hoch vnd großlich der Kunst
Albrecht Dürers? in allen Landen / vnd auch von frembder Nation / insonderheit
hochberühmt / als dem der preys der ganzen Kunst ohn alle hindernuß gegeben wirt /
also dz er von allen Gelehrten solchs mit großem rhum erlangt / wie daß der Hochge-
lehrte thew: Mann Erasmus Noterodamus im solchs lob insonderheit zuschreibt / mit
diesen folgenden Worten / vnd spricht: Wo einer dieser ding höhera verstand begert / sol
er die Bücher des künstlichen Malers Albrecht Dürers belesen / welcher solches in
Teutscher Sprach / aber doch vast zierlich vnd wol geschrieben / in welchen Schriff:en
dieser künstlich Maler den Alten aller ding zu vergleichen / fürnemlich dem Pamphis
so auß Macedonia / dieweil er der Geometrey hohen verstand / vnd wie auch Apelles
gleicher gestalt von seine jungen Discipel geschrieben / was er auß den Mathematische
Künste zu der Kunst des Malens für nus gehabt / also auch dieser sein treffliche Kunst
den nachkommenden zu gut in öffentliche Schriff: gestellt / also das dieser Dürer von
vielen dieser zeit durch sein Kunst erlanget / das er der Teutsch Apelles nit vngewöhnlich
genannt worden. Dann / als wir auch d: oben gemeldet / wer zu hoffen / wo diese beyde
der Kunst halb streiten würden / Apelles müste dem Dürer weichen / den plas vñ preys
lassen. Dann ob wol der Apelles in dieser Kunst also wol erfahren / das man ihm seine
Werck nicht schelten oder tadlen mocht / allein das er ob der arbeit zu viel fleißig / hat
doch dieser Apelles zu seiner Kunst ein behülff der Farben haben müssen / damit er seine
wercken ein gestalt gebe / welche aber der Dürer / wiewol er des Malens vnd vertheilung
oder anlegen der Farben eben also wol berichtet gewesen / doch in seinen Kunststücken
nit bedörffe / daß er allein mit schwarzen Linien vnd strichlein / alles das / so im fürkom-
men / ohn allen behülff der Farben / dermassen lebhaft vñ künstlich gerissen vnd
gestochen / für augen gestellt / auch solches ding / so man vermeynt vnmöglich zu seyn /
dermassen fürgebildet hat / das solches also künstlich / vnd wo man es mit Farben zie-
ren wolte / ganz vnd gar versudlen vnd verderben würde / dann wie mag man jmer er-
dencken /

dencken/ es sey licht/ tag/ finster/ schatten/
die verkürzung der ferne vnd weite/ vnd
dergleichen/ das dieser Dürer nicht ganz
künstlich/ vñ mit solchem grossem fleiß/ mit
schwarzen strichlein oder Lineamenten/ als
lein für augen gestellet hat/ als ob es da we-
re vnd lebte/ auch (wie gesagt) die ding/ so
sich nie mahlen lassen wöllen ohn sondern
grossen trefflichen verstandt/ als die Ele-
ment/ Feuer/ Schein vnd Glantz/ Donner/
Hagel vnd Bliß/ Nebel/ vnd dergleichen
witterung/ wie auch mancherley anfech-
tung vnd bewegung des gemüts/ in zorn/
erawzen/ freud vnd leid: daß er die Mensch-
lichen personen in solcher gestalt der massen
künstlich fürgemallet/ daß man sie nicht als
lein für lebendig achten möcht/ sonder auch
durch ihre geberden vermennt ihre gedan-

Lebliche Contrafactur der Bil-
dung des Hochberhämpten Malers Al-
brecht Dürers/ Starb zu Nürnberg den
VI. tag Aprilis/ im Jar M.D.XXVIII.
seines alters im LVII. Jar.

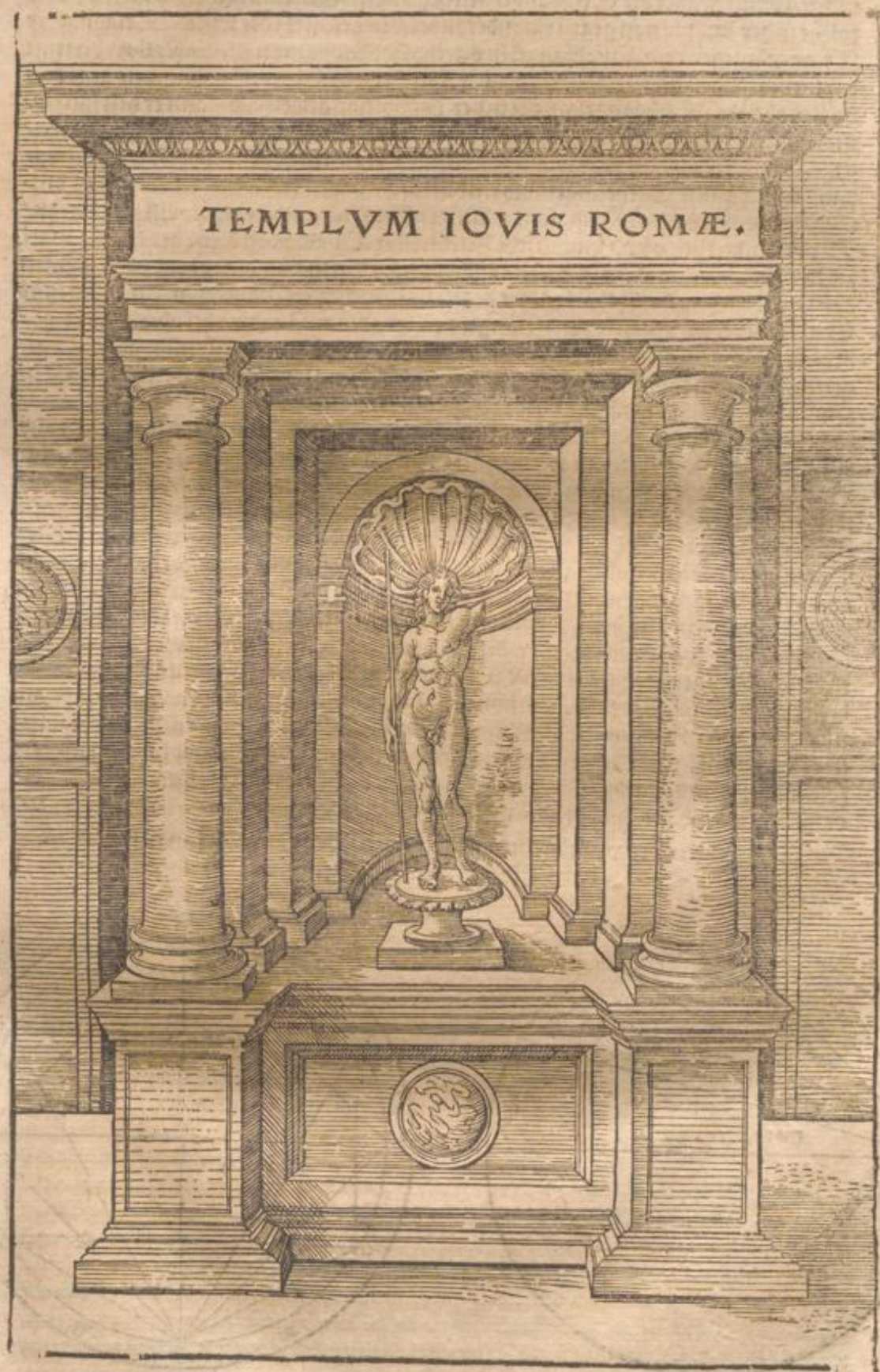


cken vnd gemüt zu mercken/ vnd das viel mehr/ die Stimm zu erkennen/ welches er ohn
alle Farben/ wie gemelt/ zu wegen bringen möcht/ daruñ er ohn alle widerred fürtreffli-
cher in solcher Kunst/ daß der Apelles/ (so sich der Farben hat behelffen müssen) geacht-
tet/ vnd von allen künstlichen Malern gehalten werdē soll. Diweil wir aber dieses für-
trefflichen Hochberhämpten Künstlers/ so mit todt abgangen/ beraubt seind/ hat vns
doch allen Künstlern zu lieb vñ gefallen für gut angesehen/ zu ewiger Gedächtnuß sein
warhafftige Bildnuß hieher zu setzen. Nach dem künstlichen Maler Apelle/ erzehlet
Vitruuius weiter die fürnemisten/ welche in denen Künsten so er dē ansahenden künst-
lichen Architecto für notwendig gesehet/ ohn zweiffel zu einem Exempel vñ anreizung/
vñ meldet den Myron/ so in dem künstlichen singieren der Bildwerck Plastice genant/
sehr berhämpt gewesen/ welche Kunst bey den Alten sehr im brauch war/ den künstliche
Italiänischen Haffnern nit vngleich/ dann vor viel Jaren in der Antiquitet mancher-
ley gebrauch war/ die Böden oder Pflasterung der Gemach mit solchem Haffnerwerck
zu zieren/ wie auch noch dieser brauch auff vns von alters her gelangt/ daß man solche
Pflasterstein mit schönen Figuren gedruckt hat/ so gar schön anzusehen gewest/ vnd
noch in vielen alten Gebewen gespürt wirt. Aber dieser zeit pflegt man solche Pflaster-
stein allein zu verglasen/ vñ mit mancherley Farb zu vndercheidē/ glatt vñ eben/ darmit
sich in dem eyngetruckten Bildwerck kein loht oder staub versamlen mög/ darauß daß
die flache vnd ungezierte Pflasterstein iren vrsprung haben. Aber die Alten haben solch
Haffnerwerck nit allein zu solchen Pflastersteinen gebrauchet/ sonder gar schöne Bild-
werck von Leymen vnd Erden wissen zu bereiten/ deren dieser Myron von Vitruuio
gemelt/ insonderheit hoch berhämpt gewesen/ solche Bildnuß habē sie in mancherley
orten in die Wänd in sonderliche Chörlein oder Schencklein gefasset/ so man in Ita-
liänischer sprach Nichios neñet/ ohn zweiffel der vrsach halb/ daß solche Chörlein oben
halb rond vñ gewelbt wurden/ als ob sie mit Muschelen bedeckt/ oder vbergewelbet wes-
ren/ welche Muschelen die Ethurier Nichios nennen. Es haben auch etliche solche
Bildlein oben auff sonderliche Schwell oder Pilasterlein auff die Heuser gestellt/ wie
etliche hernach folgende Figuren anzeigen werden/ zu solchen Bildlein haben sie man-
cherley Materi gebrauchet/ allerhand Erde/ Gyps/ Letten/ Kreiden/ Kieselstein vñ der-
gleichen/ wie auch Plinius solchs etwas weitleufftiger gedencket. Was die Italiäner
solcher Materi in den alten Antiquiteten finden/ neñen sie Stuchum/ vñ pflegen etliche
solche auch zu machen vñ also zu bereiten/ Marmelsteinen stücklein rein zu puluer zer-
stossen in Eysen Mörsern/ vñ auff aller subtilst durchgesiebet oder geräden/ mit Kalk
vermischet/ zu solcher arbeit zu brauchen/ vnd was man wil davon zu formieren/ so
man aber solches insonderheit schöner/ vnd von besserem glantz haben wil/ ist besser daß
man anstatt des Marmelsteins/ Krißlingstein neme auß stießendem Wasser/ die aller-

weissesten so man finden mag / vnd allermeist die so durchscheinend seind / wie dann die Benediger solche Stein im fluss Tiano / der Tensin genannt / so im Welschen lande bey der Statt Pauey fleuht / sammeln / vnd auch in dieser Landsart gnugsam zu bekommen / vnd das schön Crystallin Glas darvon machen / diese Kistling auff's aller subtilst gestossen / vnd durch ein eng Sieb auff das reinest durchgeraden / vnd Marsmelsteinen gepulverten mehl oder dem Kalk in solcher mass oder gewicht / das ein theil gegen zwey theil Kalks gerechnet werd / vermischet / gibt solche Materi vast schön / treffliche vnd glänzige Materi alles des / so davon bereitet wirt. Diweil wir aber droben kurzemeldung gethan der cunfassung der Bildwercklein / Chörlein vnd Nischen genant / darinn die Alten / wie noch heutigs tags in Italia gebreuchlich / solche Bildlein gesellet / wollen wir dir solchs ein augenscheinlich Exempel setzen.

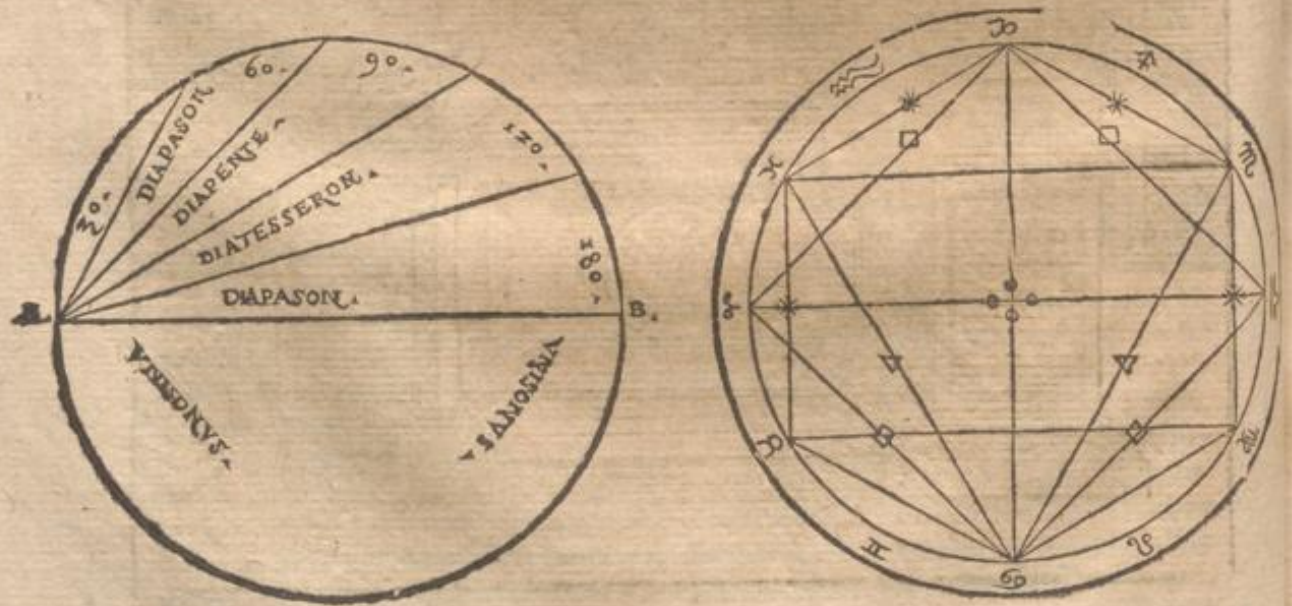
In dieser Kunst ist auch Polydorus vast behümpft gewesen / wie Plinius von diesem vnd etlich anderer solcher Künstlern meldung thut. In der Arzney aber wirt der alt Hippocrates nicht vnbillig vom Vitruvio für den behümpftesten Arzt gesezet / dann ihm von den Griechen gleiche ehr wie dem Hercule erzeigt vnd geordnet worden / seiner trefflichen Kunst halben. Also das man noch heutigs tags diesem Hippocrate die auffbringung vnd erhaltung der hochlöblichen Kunst der Medicin zumisset / vnd ihn für ein Fürsten aller Arzte preiset. Sonun Vitruvius bisher den ansehenden Architectum gnugsamlich der Freyen Kunst / berichtet / vnd was der rechten warhafftigen Architectur angehörig / gnugsamlich erzehlet / beschleuht er in kurzer summa / vnd zeigt an / diweil solchem ansehenden Baumeister so mancherley Kunst vnd Wissens von nöten / solle man sich nicht verwundern / ob er gleich vnderweilen in so mancherley wunderbarlichen vnersehenen zufällen ihm etwas fürfallen / das er sich darauff eins bedenkens nehmen wirt / damit er mit grösserer bescheidenheit vnd gewisser antworten möchte: Dann wie bisher gehört / ist fürwar nicht ein geringe sache / welcher sich dieser Kunst annehmen oder vnderwinden vnd behümpfen darff / dann diweil es auch etwan denen fehlet so ihr lebenlang alle ihre sinnen vnd vernunft / auff solcher Künsten eine allein gewendet haben / das ihr der wenigst theil den preys oder einigs lob darvon erlangt / wirt es dem fleissigen Architecto nicht zum bössen außzulegen seyn / diweil er der Kunst so viel vor ihm haben muß / ob er gleich nicht in allen auff's allerhöchst erfahren ist / wie dan dieses orts Vitruvius die meynung Vitruvii widerlegt / vnd verständlich gnug solches weitläufftiger handelt / vnd mit gnugsamen Exempeln beweret. Nemlich / wie wol der Medicus vnd Musicus / beyde gleichen verstand vnd gut wissenschaft haben sollen der Proportion / bewegung vnd ordnung des Pulschlags / dann solches vnderchiedlich schlagen / ihnen beyden hoch von nöten zu mercken / diweil sich jeder nach solchem richten muß. Dan fürnemlich merck der Medicus auff solchem Temperament des Schlags die bewegung des Herzens / von dem leblichen innerlichen Geist getriben / nach dem dann solcher Schlag krefftig oder nicht / dann in solchem Pulschlag nicht weniger Proportion / dann die Musici gebrauchen / gemerck wirt / in der schnelle des auff's vnd nidergehns / des nachlassens / gleichheit vnd vngleichheit des schlagens / wie dann von Paulo Aegineta solche mancherley vnderchiedung des Pulschlags ganz eygentlich beschriben werden. Diweil aber solche auffmerckung der Proportion dem Musico zu der richtung seiner Instrument auch dienet / aber dem Medico zu erkantnuß der vermögen vnd krafft des Herzens vnd leblichen Geists zu erkennen / wirt es füglich seyn / das man dem Krancken den Arzt / vnd dem Flölichen den Musicum beruffe / ob sie gleich in dieser Kunst beyde erfahren / doch vngleichs fürnemmens / wie dann auch in andern dergleichen sachen verstanden werden soll / wie dann Vitruvius auch anzeigt / wie die Musici vnd Astrologi gemeine disputaciones haben in Astronomischer vergleichung der Aspect / gegen der vnderchiedung vnd Interuallen der thon / dann diweil die Astronomen sich dreyer Figuren fürnemlich gebrauchet / der Aspect / als der Triangel / Quadrangel / vnd Sextangel / vñ aber die Musici dreyerley Sistemata habē / das ist dreyerley Interualla oder vnderchiedung / so sie vnder denen etliche für die grösten halten / als Diatessaron in vierdthalber Proportion / Diapente in anderhalber Proportion / Diapason in doppler Proportion. Welche

Künstliche fürmalung der Fassuna vnd Geheuß der Bild-
werck nach Antiquischer manier.



Welche Proportionen nach der Meynung Ptolomei nach den ecken obgenanter Astronomischer Figuren in Zeichen der Grad gefunden werden / dann der Triangel hat ein rechten winckel / vnd ein drittheil desselbigen / aber der Quadrangel helt allein ein rechten winckel / aber der Sechszangel helt den dritten theil eins rechten winckels / aber solche in der Proportion gegen einander zu vergleichen / steht der winckel Trigoni oder Triangels gegen dem Quadrangel in vierthalber Proportion / dieweil er ihn vbertriffet in einem drittheil vnd Diatessaron gibt / Aber der winckel des Quadrangels gegē dem dritten theil des Sechszangels / steht in der Proportion anderhalb / dann er helt ihn einmal sampt einem halben theil / vnd gibt Diapente / Der Angel des Triangels Aspect / gegen dem Sechszangel solcher Astronomischen Figuren / steht in doppler Proportion / dann er helt einen Sechszangel vnd ein drittheil / das ist vier drittheil oder zwey drittheil / darumb gibts ein Diapason. Also trifft es sich auch in den zwölff Zeichen zu / Der Triangel helt vier Himmlische Zeichen / der Quadrangel drey / der Sechszangel zwey / aber vier gegen drey / steht in der Proportion dritthalbs / drey gegen zwey / steht in der Proportion anderhalb / aber vier gegen zwey in dupler Proportion. Also auch in dē Grad zu rechnen / haltet der Triangel 120 Grad / der Quadrangel oder Quart 90 / der Sechszangel 60 / Also steht 120 gegen 90 / in der vierdten Proportion aber / 90 gegen 60 in anderthalber / vnd 120 gegen 60 in doppler Proportion / welches vom Viernunio Sympathia genant wirdt der Figuren / wiewol auch die Russci auß den Aspecten der Planeten sonderliche liebliche Stimmung oder Harmonien gedicht auf Musicalischer Proportion / wie der fürtrefflich Musicus Johannes Froesch schreibt / dann der Aspect des Sechszangels geschicht im andern Zeichen Himmlischer Zeichen / welche Distans zum vbrigen theil des thierkreis oder Zodiac Circels zu rechnen / in fünffter Proportion stehet / aber gegen dem ganzen Circel solcher Zeichen in sechster Proportion / aber der oberig theil steht in fünffthalber Proportion / der Quadrangel oder gevierdt Aspect geschicht im dritte Zeichen / welches theil zum vbrigen begriff des Zodiac Circels in gleicher Proportion stehet / aber gegen dē ganzē Zodiac in gevierdter / aber das vbrig theil in vierdthalbe / der Triangel geschicht in dem vierdten Zeichen / vñ ist die Distans gegen dem ganzen Circel drey / gegen dem vbrigen theil anderhalb. Wie dieser vergleichung in den Proportionen haben sich die alten fleißigen Erfindiger der Natur vnd Freyen Künsten hoch bemühet / vnd ist solchs dem vollkommenen Bauweiser in mancherley Werck nicht wenig nothwendig zu wissen : wiewol aber dieses vñ solches außs fürsest angezeigt / doch zu mehrerm bericht / magstu folgende Figuren der vergleichung solcher Proportion mit fleiß beschawen.

Figur der vergleichung Musicalischer Proportion mit den Astronomischen Figuren.



So wir nun die gemeinschafft der Music mit der Astrologia gnugsam gehandelt vnd auff's fleissigst solche vergleichung beschrieben vnd angezeigt / were noch weiter von nöten anzuzeigen / was gemeinschafft diese beyde Freye Künst mit der Geometrey haben / deßgleichen die Geometrey mit der Perspectiua / welche vom Vitruuio Dytice genant wirt. Diweil aber solches mit wenig worten vnmüglich zu wegen zu bringen / wöllen wir den guthertzigen Leser dieses ort's auff die sonderliche Tractätlein der Geometrey vnd Perspectiua / so wir auß den fürnembssten alten vnd neuen / klar / rein vnd kurze gewisse Fundierung aller solcher Künst mit grossem fleiß außgezogen / zusammenbracht / in guter gestalt vnserm Kunstbuch cyngeleibt / gewissen haben.

Diweil nun Vitruuius bisher nach seiner fürgenommenen ordnung gnugsamlich erzehlet / was gemeinschafft vnd anhang die Freyen guten Künst mit einander haben / also daß sie von Grad zu Grad ganz leichtlich erlernet werden mögen / schleußt er in kurze / vnd spricht / daß solcher anhang vnd verknüpfung sich dermassen erstreckt in alle Künst / daß man in jeder etwas in gemein durch die ander zu disputieren hab / aber ein ding in das Werk zu bringen / vnd mit der Hand anzugreifen / vnd auff das fürderlichst zu vollbringen / das gehört allein denen zu / so in jeder Kunst / jeder für sich selber gefasset vnd gefertigt ist. Darumb dem fleissigen erfahrenen Bawmeister / welcher nicht nach jeder Kunst alleding insonderheit also ins Werk zu bringen gedencet / oder sich vndersteht / nicht von nöten ist der ganzen Kunst dermassen erfahren zu seyn / als die / welche sich derselbigen insonderheit angenommen / sonder allein daß er wisse auß jeder Kunst / was ihm zu seinem fürnemmen dienstlich seyn mag / damit er seiner Werk / so viel die Architectur betrifft / wisse gnugsame rechnung vnd vrsach zu geben / vnd in keinen weg bloß stünde. Mit solchen worten tröstet Vitruuius dieselbigen wider / so er erstlich erschreckt / vnd von dieser Kunst abscheydig gemacht hat / so er in gemeiner vnderweisung so viel herrliche vnd fürtreffliche Künste erzehlet / mit welchen der erfahrene Bawmeister zu gnugsamer vollkommenheit solt vnderrichtet seyn / vnd spricht zu mehrer anzeigung / daß dieselbigen / so mit fleiß diesen Künsten obliegen / vnd solche erlangen vnd fassen mögen / sekund das ziel / so die Architectur belangt / vberschritten haben / vnd Mathematici genant werden sollen / welcher Tittel höher vnd herrlicher dann des Architecti vnd setzet aber zu bestetigung seiner rede gnugsame Exempel solcher hochberhümpten Künstler. Als für den ersten den Aristarchum / so auß der Insel Samos bürtig gewesen / nicht fer: von Thracia im Egeischen Meer / deßgleichen Philolaum / welcher nicht allein ein trefflicher Mathematicus / sonder auch ein berhümpter Musicus gewesen. Archytas ist der / so den trefflichen Philosophum Platonem allein mit der Schrift eines Sendbrieffs vom Tyrannen Dionysio errettet / vber die Mathematicischen Künst ein trefflicher Musicus. Dieser soll erstlich das Webereschifflein / sampt andern gebreuchlichen Instrumenten in mancherley Handtwercken erfunden haben / vnd hat auch von der Architectur sonderliche Bücher geschriben. Wiewol auch ein anderer Archytas genant / vom Ackerwerck geschriben hat. Eratosthenes ist der Geometria vast erfahren gewesen / ein sehr subtiler Künstlicher Cosmographus / der auch von der Quadratur des Circels sol vast gewiß geschriben haben / wider den berhümpten Philosophum Aristotelem. Nach diesem gedencet er Archimedis / von welchem wir d:oben genug gesagt: Der lezt wirt Scopinas genant von Syracusa / welcher auch aller Mathematicischen Künst hoch erfahren / vnd vber das selbig mancherley behende Instrument / allerley Handtwerck erfunden hat / sampt andern Mathematicischen oder Astronomischen Instrumenten / so durch den schein vnd schatten ihre anzeigung vollbringen / als die höhe der S:ernen / die distans des Gestirns / vñ dergleichen zu messen / auß richtung des Gesichts oder der Schatten / vnd künstlichen absehen / als wir dann von solchen Geometrischen vnd Astronomischen abmessungen / sonderlich im Kunstbuch geschriben haben / vnd auch hernach weiter die meynung Vitruuij in solchen zu erklären / wider gedencen werden. Daß aber solcher trefflicher Leut dieser zeit vast wenig seynd / mögen wir wol insonderheit beklagen. So wir aber der vrsach nach

sehen.

sehen / befindet sich daß man solchen mangel geschickter Gelehrter vnd Kunstreicher Leut niemandt zuschreiben darff / dann Fürsten vnd Herren / vnd den grossen gewaltigen Stetten / eilichen vngeschickten Bewrischen vnd vngelernten Regenten / bey welchen die guten Künst nicht allein wenig geachtet / sonder auch verhasset werden / nach dem alten Spruch / Es verhasse niemandt gute Künst / dann der so derselben vnerfahren vnd nit kündig. Damit aber Vitruuius sein Red der Vnderrichtung schliesse / nach erzehlung in kurzer summa / was dem fleissigen Architecto in solchem allen gebüre / begert er an den Großmechtigen Keyser Augustum / welchem er solche Bücher der Architectur zugeschrieben / deßgleichen von allen denē die solche Bücher lesen werden / daß man auch solcher gestalt sein Werck verstehn soll / wie er vermeynt dem Architecto nach zu lassen seyn / ob er gleich nit aller sach obgemelter Künst auff das höchst erfahren vnd behümbt seye / dann ob er gleich in Grammatischen Reglen etwan nicht höchsten fleiß angewendet / noch viel Rhetorische verblümung gebraucht / werde doch dieses sein Werck jederman / so sich dieser Kunst üben vnd vnderwinden wollen / nützlich vnd fürderlich seyn / wie auch allen verständigen / 2c. Diueil aber bißher Vitruuius die anweisung vnd vnderrichtung der Jungen angehenden Bauweiskern erstreckt / vnd also gnugsam von vns erkläret / wollen wir weiter schreiten zu erklärang nechst folgendes Capitels.

Warauff fürnemlich die Architectur fundiert sey.

Das II. Capitel.

Die Architectur ist fürnemlich fundiert oder gegründet / Erstlich in der Ordination / so in Griechischer sprach Taxis genennet wirt / vnd in der Disposition / in erstgemelter sprach Diathesis genant / vnd weiter in der Eurythmia / Symmetria / Decore / Distributione / so man Deconomiam nennē mag. Damit du aber solcher frembder wörter ein verstandt fassen mögest / wollen wir dir solche erklären. Vnd nennē also die Ordinatiō ein kleine oder geringe vergleichung der Glieder oder angehörigen theil des ganzen Baws / in aller eygentlichsten ermessung / wie solchs auffß aller gründtlichst verordnet vnd eyngericht werden möchte. Vnd hat diese eyntheilung ihren vrsprung in der rechten größe vnd quantitē / welche größe ein augenscheinlichen begriff innhelt gemeiner eyntheilung / wie ein Form / Model / oder fürgestellt Exempel. Die Disposition ist ein geschickte stellung vnd wolgestalte scheidung des ganzen Baws in allen Gliedern / wie ein jeglichß auffß best vnd füglichst geschickt seyn mag. Welche scheidung so die Griechen Ideas nennen / in dreyerley gestalt geschehen mag / als durch die Technographia / Orthographia vnd Scenographia. Die Technographia bringt durch ringen behelff des Circels vnd Richtscheidts den ganzen Baw in den Grund / darauff er auffgezogen werden solle / also daß Technographia anderst nicht / dann den Baw / wie er im Grund ligt / bezeichnet. Aber die Orthographia bezeichnet solcher gestalt dē auffgezognen Baw / wie er vornen her anzuschawen. Aber Scenographia bezeichnet auch in solcher auffziehung die neben seiten / nemlich wie sie sich nach der scheidung des Puncts Perspectiuischer weise verlieren oder absteilen mit allen neben Linien. Die bezeichnungen aber erwachsen oder haben